

Vorlesungsverzeichnis des BA-Studiengangs "Medien- und Kommunikationswissenschaft" und des Master-Studiengangs „Medienwissenschaft“ am Institut für Medien und Kommunikation für das Sommersemester 2015 (Stand: 15.04.15)

Bitte beachten: Angaben im Studieninformationsnetz „STiNE“ haben immer Vorrang, bitte beachten Sie immer den Beginn, der in STiNE angegeben wird (z.B. 1. Sitzungstermin einer Übung kann von dem 1. Sitzungstermin eines Seminars abweichen).

Bachelor Medien- und Kommunikationswissenschaft:	Seite:
Modul MuK-E2	02
Modul MuK-E3	05
Modul MuK-A1	08
Modul MuK-A2	11
Modul MuK-A3	15
Modul MuK-A4/1	16
Modul MuK-A4/2	17
Modul MuK-V1	19
Modul MuK-V2	23
Modul MuK-AM	25
MuK-W / MuK-WB / SLM-WB: Wahlbereich	26
Ringvorlesung im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens	26
Master Medienwissenschaft:	
Modul MW-M1	29
Modul MW-M2	30
Modul MW-M3	30
Modul MW-M4	31
Modul MW-M5	32
Modul MW-M6	32
Modul MW-M7	33
Modul MW-M8	34
Modul MW-M9	35
Modul MW-M10	35
Modul MW-M11	35
Modul MW-M12	35
Modul MW-AM	35
Doktorandenkolloquien des Promotionsfaches Medienwissenschaft Graduiertenschule der Fakultät für Geisteswissenschaften	37

MEDIEN- UND KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT

[MUK-E2] Grundlagen der Medien

Vorlesung

LV-Nummer: 52-320	
LV-Name: Grundlagen der Medien: Ordnungen des Medienwissens. Eine Einführung in die Theorien und Methoden der Medienwissenschaft [MUK-E2] [MUK-W] [SLM-WB]	
Dozent/in: Thomas Weber	
Zeit/Ort: 2st., Mo 14–16 ESA O, Rm 221	
Kommentare/ Inhalte	<p>Kommentare/ Inhalte: Die Vorlesung führt ein in die Grundlagen der Medienwissenschaft. Nicht "Irgendwas mit Medien" wird vorgestellt, sondern das Profil eines universitären Faches, das seinen Erfolg nicht zuletzt einer konzisen Auseinandersetzung mit den Besonderheiten von Medien und Medialität verdankt. Dabei werden die Schnittstellen zu anderen Disziplinen ebenso thematisiert, wie die besonderen Theorien und Methoden, die grundlegend sind für ein epistemologisch reflektiertes Verständnis von Mediengeschichte, Medientheorie und Medienanalyse sowie die Besonderheiten der jeweiligen Medienkulturen. Die Vorlesung führt insbesondere ein in die unterschiedlichen Ordnungen des Medienwissens, aus denen sowohl epistemologische als auch methodisch differente Sichtweisen auf Medien resultieren. Der Schwerpunkt der Vorlesung liegt damit auf der Erarbeitung von theoretischen Grundlagen und einer metatheoretischen Systematik der Medienwissenschaft, die die Bereitschaft zur Lektüre weiterführender theoretischer Texte voraussetzt.</p>
Literatur	<p>Als vorbereitende Lektüre wird vorausgesetzt: Engell, Lorenz; Fahle, Oliver; Neitzel, Britta; Pias, Claus; Vogl, Joseph (Hrsg.): Kursbuch Medienkultur. Die maßgeblichen Theorien von Brecht bis Baudrillard. Stuttgart: DVA, 1999. Hickethier, Knut: Einführung in die Medienwissenschaft. Stuttgart: Metzler, 2003. Hickethier, Knut: Film- und Fernsehanalyse. (5. Aufl.) Stuttgart: Metzler, 2012. Leschke, Rainer: Einführung in die Medientheorie. München: Fink, 2003. Mersch, Dieter: Medientheorien zur Einführung. Hamburg 2006 Monaco, James: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag, 2000. Weber, Stefan (Hrsg.): Theorien der Medien: von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. Konstanz: UVK-Verl.-Ges., 2003. Eine Liste mit weiterführender, zur vorlesungsbegleitenden Lektüre wird zu Beginn der Veranstaltung verteilt.</p>

Seminare + Übg.

LV-Nummer: – 52-233	
LV-Name: Grundlagen der Medien: Theater (von den Grundfragen bis zu Analysen aktueller Inszenierungen) (T/M) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A8] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-E2]	
Dozent/in: Ewelina Benbenek	
Kommentare/ Inhalte	<p>s. 52-233 - Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html</p>

LV-Nummer: 52-322	
LV-Name: Grundlagen der Medien: Fernsehen [MUK-E2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]	
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher	
Zeit/Ort: 2st., Di 14–16 MZ; 2st., Di 16–18 MZ Kino	
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar vermittelt einen Überblick zu den grundlegenden Bereichen, Methoden und Themenschwerpunkten der Fernsehwissenschaft. Neben fernsehhistorischen Entwicklungen gilt die besondere Aufmerksamkeit medienästhetischen Charakteristika, den Strukturmodellen des Programms und dem spezifischen Genrespektrum des Mediums.
Lernziel	Grundlegende Kenntnisse der medialen Identität des Fernsehens, der Senderlandschaft, Ordnungsmodelle, Genres, Angebotsformen, dramaturgischen und ästhetischen Prinzipien
Vorgehen	In den Seminarssitzungen werden Referate, Diskussionen der SeminarsteilnehmerInnen und gemeinsame Angebotsanalysen kombiniert
Literatur	<p>Allen, Robert C.: Einleitung zu: Ders.; Hill, Annette (Hrsg.): The Television Studies Reader. Routledge 2004. S.1-26.</p> <p>Allen, Robert C.: Making Sense of Soaps in: Ders.; Hill, Annette (Hrsg.): The Television Studies Reader. Routledge 2004. S.242-257.</p> <p>Bleicher, Joan Kristin: Fernsehen als Mythos. Poetik eines narrativen Erkenntnisystems. Opladen 1999.</p> <p>Bleicher, Joan Kristin Knut Hickethier: Die Inszenierung der Information im Fernsehen. In: Herbert Willems; Martin Jurga (Hrsg.): Inszenierungsgesellschaft. Ein Einführendes Handbuch. Opladen 1998. S.369-384.</p> <p>Bleicher, Joan Kristin: Fernsehgeschichte. In: Schanze, Helmut (Hrsg.): Handbuch Mediengeschichte. Stuttgart 2001. S.490-518.</p> <p>Bleicher, Joan Kristin: Programmmodelle. In: Schanze, Helmut (Hrsg.): Metzler Lexikon Medientheorie Medienwissenschaft. Metzler Verlag Stuttgart 2002.</p> <p>Bleicher, Joan Kristin: Das kleine Kino? TV Movies im Deutschen Fernsehen. In: Harro Segeberg (Hrsg.): film im Zeitalter neuer Medien I. Fernsehen und Video. Mediengeschichte des Films Band 7. München 2011. S.225-250.</p> <p>Blömer, Nadine Sophie: Die Synergie AG : das Zusammenspiel von Medienberichterstattung, Marketing und PR am Beispiel von DSDS. In: Beuthner, Michael (Hrsg.) Die Selbstbeobachtungsfalle: Grenzen und Grenzgänge des Medienjournalismus Wiesbaden, 2005. S.261-276.</p> <p>Brück, Ingrid; Andrea Guder; Reinhold Viehoff; Karin Wehn, 2003. Der deutsche Fernsehkrimi. Eine Programm- und Produktionsgeschichte von den Anfängen bis heute. Stuttgart - Weimar: Metzler 2003.</p> <p>Dayan, Daniel: Religiöse Aspekte der Fernseh-rezeption. Große Medienereignisse im Spiegel des Rituals. In: Thomas, Günter (Hrsg.): Religiöse Funktionen des Fernsehens? Medien-, kultur- und religionswissenschaftliche Perspektiven. Opladen 2000. S. 191-204.</p> <p>Hallenberger, Gerd / Kaps, Joachim (Hrsg.): Hätten Sie's gewußt? Die Quizsendungen und Game Shows des deutschen Fernsehens. Mit Textbeiträgen v. Susanne Berndt [u.a.]. Marburg: Jonas Vlg. 1991 Einleitung.</p> <p>Hügel, Hans-Otto (1993) "Da haben sie so richtig schlecht gespielt". Zur Gattungstheorie der TV-Show. In: Hügel/ Müller 1993, 35-47.</p> <p>Hallenberger, Gerd (1988) Fernseh-Spiele. Über den Wert und Unwert von Game-Shows und Quizsendungen. In: TheaterZeitschrift 26, 1988, pp. 17-30.</p> <p>Hissnauer, Christian: Fernsehdokumentarismus. Theoretische Näherungen, pragmatische Abgrenzungen, begriffliche Klärungen, Konstanz 2011.</p> <p>Klaus, Elisabeth; Lüke, Stefanie: Reality TV – Definitionen und Merkmale</p>

	<p>einer erfolgreichen Genrefamilie am Beispiel von Reality Soaps und Doku Soaps. In: Medien & Kommunikationswissenschaft J. 51 H.2. 2003. S.195-212.</p> <p>Kreimeier, Klaus: Fernsehen. In: Hans Otto Hügel: Handbuch der populären Kultur. Stuttgart 2003.</p> <p>Moran, Albert: The Pie and The Crust: Television Program Formats. In: Ders.; Hill, Annette (Hrsg.): The Television Studies Reader. Routledge 2004. S.258-266.</p> <p>Schierl, Thomas (2003) Werbung im Fernsehen. Köln: Halem 2003.</p> <p>Seiter, Ellen: Qualitative Audience Research. In: Allen, Robert; Hill, Annette (Hrsg.): The Television Studies Reader. Routledge 2004. S.457-460.</p> <p>Sowinski, Bernhard: Werbung. Tübingen 1998: Niemeyer (Grundlagen der Medienkommunikation 4).</p> <p>Wenzel, Eike: Ermittlungen in Sachen Tatort. Recherchen und Verhöre, Protokolle und Beweisfotos. Bertz und Fischer 2000.</p> <p>Wolf, Fritz: Alles Doku – oder was? Über die Ausdifferenzierung des Dokumentarischen im Fernsehen. Düsseldorf 2003, LfM-Dokumentation, Bd 25.</p> <p>Zurstiege, Guido: Werbeforschung. Konstanz 2007.</p>
--	--

LV-Nummer: 52-323	
LV-Name: Grundlagen der Medien: Film [MUK-E2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]	
Dozent/in: Aileen Pinkert	
Zeit/Ort: 2st., Do 10–12 Med.Zentr.; 2st., Mi 14–16 Med.Zentr.Kino	
Kommentare/ Inhalte	Von Anfang an wurde der Film als Massen- und Bewegtbildmedium befragt nach seinem Wesen, nach seiner Eignung für spezifische Darstellungsformen und seiner Vorliebe für bestimmte Motive. Das Seminar wird anhand grundlegender Texte und stilprägender Filmbeispiele in die Analyse, Geschichte und Theorie des Films einführen. Dabei werden neben der Vorstellung formalästhetischer Gestaltungsmittel (Bildrahmen und -gestaltung, Einstellungsgrößen, Perspektive, Kamerabewegungen, Schnitt, Licht, Ton, Filmmusik usw.) ebenso Strategien der Narratologie, Dramaturgie und Genrebildung in den Blick genommen. Wesentliche Epochen und Ereignisse der Filmgeschichte werden hinsichtlich produktionsökonomischer, politischer und technischer Entwicklungen reflektiert. Dass letztlich die Filmtheorie nicht nur nacherzählt, was im Kino schon immer erfahren wird, soll mit Konzepten von Wahrnehmungs- und Denkfiguren verschiedener Schulen skizziert werden. Praktiken des frühen Stummfilms werden dabei ebenso verhandelt wie Diskurse des gegenwärtigen digitalen 3D-Films.
Lernziel	Ziel des Seminars ist die Anregung, nicht nur über den Film, sondern auch mit dem Film nachzudenken. Am Ende sollen die Studierenden ein präzises wissenschaftliches Vokabular für die Beschreibung und Analyse von kinematografischen Denkbewegungen entwickelt haben. Grundlegende methodische Instrumentarien sollen ebenso angewendet wie Leitfragen akademischer Filmwissenschaft diskutiert werden können. Dabei wird die Fähigkeit zum kritischen Umgang mit Fachliteratur und Forschungsfragen gefördert. Auch die Vertiefung von Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens steht im Fokus.
Vorgehen	Am konkreten Anschauungsmaterial werden die Studierenden inhaltliche wie methodische Fragen hinsichtlich des filmhistorischen Kontexts zu stellen, zu reflektieren und zu diskutieren lernen. Neben der Ausarbeitung schriftlicher Studienleistungen (Sequenzprotokoll und -analyse, Filmkritik, Thesenpapier) kommt der aktiven Mitarbeit im Seminar eine wichtige Rolle zu. Hausarbeitsprojekte sollen bereits am Ende des Semesters präsentiert werden, um frühzeitig auf Lösungen für mögliche Probleme hinweisen zu können. Filmsichtungstermine und Übungen zur Vertiefung und Ergänzung der im Seminar besprochenen Themen finden im seminarbegleitenden Tutorium statt.

Literatur	<p>Im Seminar behandelte Lektüre u.a.:</p> <p>Marius Böttcher u.a. (Hg.): Wörterbuch kinematografischer Objekte. 2014. Berlin (August Verlag)</p> <p>Thomas Elsaesser/Malte Hagener: Filmtheorie zur Einführung. 2013. Hamburg (Junius)</p> <p>Lorenz Engell: Sinn und Industrie: Einführung in die Filmgeschichte. 1992. Frankfurt/Main 1992 (Campus-Verlag)</p> <p>Knut Hickethier: Film- und Fernsehanalyse. 2012. Stuttgart (Metzler)</p>
-----------	---

[MUK-E3] Grundlagen der Kommunikationsforschung: Methoden

Vorlesung

LV-Nummer: 52-324	
LV-Name: Einführung in die empirische Kommunikationsforschung [MUK-E3]	
Dozent/in: Uwe Hasebrink	
Zeit/Ort: 2st., Di 10-12 Phil G	
Kommentare/ Inhalte	Die Vorlesung führt in die Grundlagen der empirischen Kommunikationsforschung ein. Konkret geht es um wissenschaftstheoretische Grundlagen, den Forschungsprozess von der ersten Fragestellung über die Konzeption von Untersuchungen und ihre Umsetzung bis zu deren Auswertung, Interpretation und Präsentation. Vorgestellt werden die wichtigsten Datenerhebungsverfahren, vor allem Befragungen, Inhaltsanalysen und Beobachtungen. Weiter geht es um die Bildung von Stichproben und die Sicherstellung von Repräsentativität. Schließlich werden qualitative und quantitative Auswertungsverfahren sowie Basiselemente der Statistik behandelt.
Lernziel	Die Vorlesung soll einen Überblick über die methodischen Grundlagen der Kommunikationsforschung geben und somit die Voraussetzung für eine kritische Reflexion von Theorien und empirischen Forschungsergebnissen schaffen. Empirische Untersuchungen Anderer beurteilen und für die eigenen Ziele auswerten zu können sowie eigene Untersuchungen konzipieren und mit Forschungsinstituten abwickeln und daraus Schlussfolgerungen ziehen zu können, spielt in der Medienpraxis eine herausragende Rolle, es handelt sich um eine Kernqualifikation für viele Medienberufe.
Vorgehen	Die Vorlesung "Einführung in die Methoden der Kommunikationsforschung" wird in Koordination mit dem E3-Seminar "Methoden der Kommunikationsforschung" angeboten: Was in der Vorlesung im Überblick dargestellt wird, soll im Seminar und der dazugehörigen Übung am Beispiel einer eigenen empirischen Untersuchung vertieft werden. Die Vorlesung wird mit einer Klausur abgeschlossen.
Literatur	Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander (2008): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 4. Auflage. Wiesbaden.

Seminare + Übg.

LV-Nummer: 52-325	
LV-Name: Methoden der Kommunikationsforschung [MUK-E3]	
Dozent/in: Miriam Bartsch	
Zeit/Ort: 2st., Do 10-12 Phil 206, 2st., Do 12-14 Phil 206	
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar wird in Koordination mit der Vorlesung "Einführung in die Methoden empirischer Kommunikationsforschung" und in Verbindung mit der gleich lautenden Übung angeboten. Während die Vorlesung einen Überblick über den empirischen Forschungsprozess bietet, dient das

	Seminar der konkreten Anwendung verschiedener Erhebungsmethoden, die in der Medien- und Kommunikationswissenschaft, aber auch in der Praxis der Medienforschung ihre Verwendung finden. Anhand konkreter Studien werden die gängigen Methoden der Befragung, der Inhaltsanalyse, der Beobachtung und des Experiments vorgestellt und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft. In der Übung finden sich Arbeitsgruppen zusammen, die anhand der Methodenkenntnisse aus dem Seminar und der Vorlesung selbst gewählte Fragestellungen in einer selbst entwickelten Studie untersuchen.
Lernziel	Dieses Seminar vermittelt Sachkenntnisse und Erfahrungen in der Durchführung eines eigenen empirischen Forschungsprojekts unter Verwendung verschiedener Erhebungs- und Auswertungsmethoden aus der Medien- und Kommunikationswissenschaft.
Literatur	Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander (2008): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 5. Auflage. Wiesbaden. Diekmann, Andreas (1995): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek. Flick, Uwe (1995): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. Reinbek. Rössler, Patrick (2005): Inhaltsanalyse. Konstanz. Scholl, Armin (2003): Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. Konstanz.

LV-Nummer: 52-326	
LV-Name: Methoden der Kommunikationsforschung [MUK-E3]	
Dozent/in: Florian Hohmann	
Zeit/Ort: 2st., Mi 14–16, AP 1, Rm. 109; 2st., Mi 16–18 AP 1, Rm. 109	
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar wird in Koordination mit der Vorlesung "Einführung in die Methoden empirischer Kommunikationsforschung" und in Verbindung mit der gleich lautenden Übung angeboten. Während die Vorlesung einen Überblick über den empirischen Forschungsprozess bietet, dient das Seminar der konkreten Anwendung verschiedener Erhebungsmethoden, die in der Medien- und Kommunikationswissenschaft, aber auch in der Praxis der Medienforschung ihre Verwendung finden. Anhand konkreter Studien werden die gängigen Methoden der Befragung, der Inhaltsanalyse, der Beobachtung und des Experiments vorgestellt und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft. In der Übung finden sich Arbeitsgruppen zusammen, die anhand der Methodenkenntnisse aus dem Seminar und der Vorlesung selbst gewählte Fragestellungen in einer selbst entwickelten Studie untersuchen.
Lernziel	Dieses Seminar vermittelt Sachkenntnisse und Erfahrungen in der Durchführung eines eigenen empirischen Forschungsprojekts unter Verwendung verschiedener Erhebungs- und Auswertungsmethoden aus der Medien- und Kommunikationswissenschaft.
Literatur	Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander (2008): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 5. Auflage. Wiesbaden. Diekmann, Andreas (1995): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek. Flick, Uwe (1995): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. Reinbek. Rössler, Patrick (2005): Inhaltsanalyse. Konstanz. Scholl, Armin (2003): Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. Konstanz.

LV-Nummer: 52-327

LV-Name: Methoden der Kommunikationsforschung [MUK-E3]	
Dozent/in: Dennis Reineck	
Zeit/Ort: 2st., Mo 12-14 AP1 R. 104; 2st., Mi 14-16 AP1 R. 104	
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar wird in Koordination mit der Vorlesung "Einführung in die Methoden empirischer Kommunikationsforschung" und in Verbindung mit der gleich lautenden Übung angeboten. Während die Vorlesung einen Überblick über den empirischen Forschungsprozess bietet, dient das Seminar der konkreten Anwendung verschiedener Erhebungsmethoden, die in der Medien- und Kommunikationswissenschaft, aber auch in der Praxis der Medienforschung ihre Verwendung finden. Anhand konkreter Studien werden die gängigen Methoden der Befragung, der Inhaltsanalyse, der Beobachtung und des Experiments vorgestellt und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft. In der Übung finden sich Arbeitsgruppen zusammen, die anhand der Methodenkenntnisse aus dem Seminar und der Vorlesung selbst gewählte Fragestellungen in einer selbst entwickelten Studie untersuchen.
Lernziel	Dieses Seminar vermittelt Sachkenntnisse und Erfahrungen in der Durchführung eines eigenen empirischen Forschungsprojekts unter Verwendung verschiedener Erhebungs- und Auswertungsmethoden aus der Medien- und Kommunikationswissenschaft.
Literatur	Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander (2008): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 5. Auflage. Wiesbaden. Diekmann, Andreas (1995): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek. Flick, Uwe (1995): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. Reinbek. Rössler, Patrick (2005): Inhaltsanalyse. Konstanz. Scholl, Armin (2003): Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. Konstanz.

LV-Nummer: 52-328	
LV-Name: Methoden der Kommunikationsforschung [MUK-E3]	
Dozent/in: Stefanie Trümper	
Zeit/Ort: 2st., Mi 14-16 AP1, R. 109; 2st., Mi 16-18 AP1, R. 109	
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar wird in Koordination mit der Vorlesung "Einführung in die Methoden empirischer Kommunikationsforschung" und in Verbindung mit der gleich lautenden Übung angeboten. Während die Vorlesung einen Überblick über den empirischen Forschungsprozess bietet, dient das Seminar der konkreten Anwendung verschiedener Erhebungsmethoden, die in der Medien- und Kommunikationswissenschaft, aber auch in der Praxis der Medienforschung ihre Verwendung finden. Anhand konkreter Studien werden die gängigen Methoden der Befragung, der Inhaltsanalyse, der Beobachtung und des Experiments vorgestellt und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft. In der Übung finden sich Arbeitsgruppen zusammen, die anhand der Methodenkenntnisse aus dem Seminar und der Vorlesung selbst gewählte Fragestellungen in einer selbst entwickelten Studie untersuchen.
Lernziel	Dieses Seminar vermittelt Sachkenntnisse und Erfahrungen in der Durchführung eines eigenen empirischen Forschungsprojekts unter Verwendung verschiedener Erhebungs- und Auswertungsmethoden aus der Medien- und Kommunikationswissenschaft.
Literatur	Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander (2008): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 5. Auflage. Wiesbaden. Diekmann, Andreas (1995): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek. Flick, Uwe (1995): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung

	<p>in Psychologie und Sozialwissenschaften. Reinbek. Rössler, Patrick (2005): Inhaltsanalyse. Konstanz. Scholl, Armin (2003): Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. Konstanz.</p>
--	---

**[MUK-A1] Medienanalyse und Medienkonzeption
Seminare + Übg.**

LV-Nummer: 52-329	
LV-Name: Pinsel und Pixel - Geschichte und Ästhetik des Animationsfilms [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]	
Dozent/in: Aileen Pinkert	
Zeit/Ort: 2st., Do 12–14 Med.Zentr., 2 st., Di 18–20 Med.Zentr.Kino	
Kommentare/ Inhalte	<p>Ob Werbeclip, Filmvorspann, Nachrichtenbeitrag oder Dokumentarfilm – Animationen sind in ihrer Bandbreite allgegenwärtig. Animation erzählt, vermittelt und überrascht. Animierte Langfilme, denen sich dieses Seminar schwerpunktmäßig widmet, sind künstlerisch wie auch kommerziell erfolgreich. Mit seinen "unbegrenzten Möglichkeiten" gilt der Animationsfilm als eine der vielseitigsten Filmgattungen, obwohl oder gerade weil er einen unverkennbar artifiziellen Bezug zur profilmischen Realität hat. Bereits seit Beginn der Filmgeschichte fungiert der Animationsfilm als Experimentierfeld kinematografischer Repräsentation und als Widerspiel des fotografischen Realfilms. Seine mediale Ambiguität und Illusionskraft reflektiert er selbst häufig genug – durch Metamorphosen oder fantastisch-entgrenzte Szenarien. Wandel erscheint dabei aber nicht immer in Form linearer Zeitlichkeit, sind Figuren und Dinge im räumlichen Nebeneinander bereits Verschiedenes.</p> <p>Wie der Titel des Seminars bereits andeutet, unterliegt der Animationsfilm selbst einem stetigen Wandel, den er zugleich mitbedingt. Deswegen wird zu fragen sein, wie sich technologische und transmediale Innovationen auf Konzeptionen des Animationsfilms auswirken, welche stilistischen Merkmale und wiederkehrenden Themen sich etabliert haben, wie Animationen unsere Bilderfahrungen organisieren, wie sie unsere Blicke steuern und wie sie letztlich Bewegungen in und zwischen Bildern inszenieren.</p> <p>Ob Definitionen klassischer Filmtheorie und Genregrenzen obsolet geworden sind im Spannungsfeld animierter Dokumentarfilme, fotorealistischer Computeranimationen, digital erzeugter Visual Effects und 3D-Kompositionen wird ebenso zu diskutieren sein. Die Erweiterungstendenzen der digitalen Animation sind unverkennbar. Doch wie geht die Filmwissenschaft mit diesem neuen Ausdruckspotenzial um? Der Animationsfilm eröffnet uns ein weites und heterogenes Forschungsfeld, das noch lange nicht erschlossen ist.</p>
Lernziel	<p>Durch die Untersuchung film- und technologiegeschichtlicher Entwicklungen und die Analyse der für den Animationsfilm spezifischen formalästhetischen Charakteristika und wiederkehrenden Themen schult das Seminar grundlegende medienanalytische Fähigkeiten. In einem weiteren Schritt soll die Methodik filmanalytischen Arbeitens übertragen und in Relation gesetzt werden zur besonderen Form des Animationsfilms. Darüber hinaus zielt das systematische Interesse auf die für Animationsfilme charakteristischen Denkfiguren, metareferentiellen Motive, Erzählstrukturen, Figurenrepertoires und Stilistiken ebenso wie auf die typischen Bedingungen der Produktion und Rezeption. Nicht zuletzt soll die Rolle von Animationen in transmedialen und hybriden Medienformaten in den Blick genommen werden, um aktuelle Diskurse der Digitalität und Postdigitalität sowie zum Dispositiv Kino zu diskutieren.</p>

Vorgehen	Um ein möglichst differenziertes Spektrum des Animationsfilms abzustecken, werden unterschiedliche technische Entwicklungen wie Scherenschnitt, Trickfilm, Stop-Motion, Claymation, Rotoskop- und Puppenanimation, Motion Capture und CGI-Animation bewusst nicht diachron historisch nachgezeichnet. Stattdessen sollen einzelne Filmkorpora durch technisch-ästhetische, ökonomische wie nationale und politische Aspekte miteinander in Relation gesetzt werden. Die begleitende Übung ergänzt das Seminarprogramm um Filmsichtungen. Ausgewählte Filme stehen u.a. in der Tradition des japanischen Animé und des Blockbuster aus den USA.
Literatur	Im Seminar behandelte Lektüre u.a.: Andreas Friedrich (Hrsg.): Filmgenres: Animationsfilm. 2007. Stuttgart (Reclam) Maureen Furniss: Art in Motion. Animation Aesthetics. 1999. Sydney (John Libbey) Susan Napier: Animé from Akira to Howls Moving Castle. Experiencing Contemporary Japanese Animation. 2005. London/New York, NY (Palgrave Macmillan) Sebastian Richter: Digitaler Realismus. Zwischen Computeranimationen und Live-Action. Die neue Bildästhetik in Spielfilmen. 2008. Bielefeld (transcript) Jan Siebert: Flexible Figuren. Medienreflexive Komik im Zeichentrickfilm. 2005. Bielefeld (Aisthesis Verlag) Paul Wells: Understanding Animation. 1998. London/New York, NY (Routledge)

LV-Nummer: 52-330	
LV-Name: Mein Film über mich - Regisseure vor und hinter der Kamera. Selbstfindung im autobiografischen Dokumentarfilm [MUK-A1] [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL-DE-A9][DSL/DE-A-NdL][DSL/DE-A10]	
Dozent/in: Vivien Janine Weißer-Gleißberg	
Zeit/Ort: 2st., Di 14–16 Phil 206; 2st., Di 12–14 Med.Zentr.Kino	
Kommentare/ Inhalte	Autobiografische Dokumentarfilme handeln vom Leben der Regisseure selbst. Ob der Regisseur den Alltag mit seiner demenzen Mutter festhält (David Sieveking "Vergiss mein nicht", 2012) oder ein Single seine Probleme schildert, eine Freundin zu finden (Wolfram Huke "Love Alien", 2012), eines haben die Filme gemeinsam: die ausgeprägte Subjektivität auf das Geschehen. In den letzten Jahren sprechen Forscher von einem Boom autobiografischer Dokumentarfilme. Die subjektive Herangehensweise scheint eine immer beliebtere und etablierte Form zu sein. Die spannende Frage, die sich stellt, ist: <u>Warum macht man einen Film über sich selbst?</u>
Lernziel	Im Seminar soll die Theorie des autobiografischen Dokumentarfilms behandelt und entwicklungsgeschichtliche sowie gesellschaftliche Zusammenhänge betrachtet werden. An ausgewählten Filmen werden Strategien der Regisseure zur Gestaltung von Subjektivität analysiert. Daneben soll aber auch ein Praxisanteil die Probleme der Filmproduktion deutlich machen, was es heißt, gleichzeitig Regisseur und Protagonist eines Films zu sein. In praktischen Übungen werden die einzelnen Schritte einer Dokumentarfilmproduktion vorgestellt.
Vorgehen	Auswertung von wissenschaftlicher Literatur, Sichtung und Analyse ausgewählter autobiografischer Filme, praktische Übungen (z.B. Bildgestaltung, schreiben eines Exposés/Treatments, Handhabung und Funktion einer Filmkamera).
Literatur	Lane, Jim (2002): The autobiographical documentary in America. Madison, Wis: Univ. of Wisconsin Press (Wisconsin studies in autobiography). Schadt, Thomas (2012): Das Gefühl des Augenblicks – Zur Dramaturgie

	des Dokumentarfilms. 3., überarbeitete Auflage. UVK Verlagsgesellschaft mbH
--	---

LV-Nummer: 52-331	
LV-Name: Transmediale Welten: Adaption, Konvergenz und Fandom [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]	
Dozent/in: Sebastian Armbrust	
Zeit/Ort: 2st., Mo 10–12 Med.Zentr., 2st., Mi 16–18 Med, Zentr, Kino	
Kommentare/ Inhalte	<p>Der Begriff Transmedia Storytelling (bzw. verwandte Begriffe wie crossmedia) hat in den letzten zehn Jahren besondere Aufmerksamkeit erfahren. Grundsätzlich aber ist die Idee des medienübergreifenden Erzählens nicht neu, wenn man darunter auch Filmadaptionen literarischer Werke oder Franchises wie Herr der Ringe, Batman, Star Trek, Star Wars u.v.a.m. versteht, die sich über verschiedene Medien wie Roman, Comic, Film, Fernsehserie und Computerspiel sowie Merchandise-Artikel erstrecken. Die meisten dieser Franchises basieren neben ihren Hauptfiguren auf komplexen fiktionalen Welten, in die verschiedene Medienangebote neue Angebote geben oder diese neu interpretieren, und welche häufig von Science Fiction- und Fantasy-Elementen geprägt sind. Die Komplexität und Offenheit dieser Figuren und Welten führt schließlich auch zum angeregten Austausch innerhalb ihrer Fangemeinschaften, die insbesondere durch soziale Webtechnologien wie Internetforen und Wikis unterstützt wird, und auch zu kreativen Aneignungspraktiken wie Fan Fiction und Fan Art führt.</p> <p>Das Transmediale Erzählen im engeren Sinn (wie von Henry Jenkins definiert) steht heute schließlich für das medienübergreifende Erzählen zusammenhängender Geschichten, etwa in Form von Web-Episoden zu Fernsehserien wie Lost, oder viralen Marketingstrategien wie sogenannten "Alternate Reality Games", für eine Praxis also, die sich Konvergenzen zwischen verschiedenen alten und neuen Medien auf besondere Weise zunutze macht.</p> <p>Das Seminar nähert sich diesen Phänomenen vor allem mit Beispielen und Seminarliteratur aus dem englischsprachigen Raum. Entsprechende Sprachkenntnisse sollten vorhanden sein.</p>
Lernziel	<p>Das Seminar nimmt die Idee "transmedialer Welten" als Ausgangspunkt, um einen Überblick über diese verschiedenen Phänomene zu erarbeiten. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie fiktionale Welten und Figuren in verschiedenen Medien aufgegriffen, weitererzählt und variiert werden und wie die inhaltlichen Zusammenhänge zu bewerten sind, die sich dadurch medienübergreifend ergeben. Dabei soll außerdem auch die Bedeutung wirtschaftlich-rechtlicher Beziehungen zwischen Medienunternehmen bzw. von Legitimationsdiskursen (etwa über den Stellenwert von Fan Fiction) berücksichtigt werden.</p> <p>Das Ziel des Seminars ist ein Überblick über die verschiedenen Phänomene des transmedialen Erzählens fiktionaler Welten und die Erarbeitung eines analytischen Vokabulars für die systematische Beschreibung transmedialer Medienangebote und Zusammenhänge. Die erarbeiteten Kriterien sollen die inhaltliche Konzeption transmedialer Angebote untersuchbar machen und auch im allgemeinen für die Analyse des fiktionalen Erzählens in Bewegtbildmedien anschlussfähig sein.</p>
Vorgehen	<p>Der Fokus liegt auf Bewegtbildmedien wie Film und Fernsehen sowie ihren transmedialen Erweiterungen bzw. Grundlagen. Sofern es praktisch realisierbar ist, soll auch kurz auf interaktivere Medien wie Games bzw. virale Marketingstrategien wie Alternate Reality Games eingegangen werden (der Zugang zu diesen Formen ist aber schwierig, da z.B. die entsprechenden Internetangebote oft im Nachhinein schwer zu rekonstruieren sind).</p> <p>Um die Beziehungen zwischen verschiedenen Medienangeboten bestimmter Geschichten bzw. Welten deutlich zu machen, greift sich das</p>

	<p>Seminar wenige Beispiele heraus, aus denen verschiedene Medienangebote jeweils über zwei oder mehr Sitzungen verteilt untersucht werden. Diese Beispiele sind Sherlock Holmes (Roman, die BBC-Adaption Sherlock, Fan Fiction) The Matrix (die Filme, die Animations-Kurzfilme "The Animatrix", evtl. weitere) Lost (Fernsehserien, Fan-Dokumentationsprojekt Lostpedia (lostpedia.wikia.com), das ARG The Lost Experience (wie dort dokumentiert)).</p>
Literatur	<p>Weil zu den Sichtterminen nicht alle Angebote zu den jeweiligen "Welten" gesichtet werden können, ist es von Vorteil, sich mit den o.g. Beispielen schon im Vorfeld auseinanderzusetzen. Die frühzeitige Beschaffung und Lektüre des Sherlock Holmes-Romans "A Study in Scarlet" (bzw. in deutscher Fassung: "Eine Studie in Scharlachrot") von Arthur Conan Doyle wird besonders empfohlen, da sie zum Seminarinhalt gehört.</p> <p>Vorbereitende Literatur: Doyle, Arthur Conan: A Study in Scarlet [oder die dt. Übers "eine studie in scharlachrot"] Jenkins, Henry: Convergence Culture. Where Old and New Media Collide. New York: New York University Press. 2006. Jenkins, Henry: http://henryjenkins.org/2007/03/transmedia_storytelling_101.html</p>

[MUK-A2] Mediengeschichte und Mediengegenwart

Vorlesung

LV-Nummer: 52-332	
LV-Name: Medien und Kultur in Geschichte und Gegenwart [MUK-A2] [MUK-W] [SLM-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]	
Dozent/in: Heinz Hiebler	
Zeit/Ort: 2st., Do 10–12 Phil D	
Kommentare/ Inhalte	<p>Die Vorlesung zeigt zunächst auf, wie aus der Perspektive der aktuellen Medienkultur Kultur und Medien in Geschichte und Gegenwart ineinander verwoben sind. Am Beispiel der Medialisierungsstrategien des Erzählens wird gezeigt, wie sich unter wechselnden medialen Rahmenbedingungen unterschiedliche kulturelle Praktiken des Erzählens herausgebildet haben. Überblicke über die Geschichte der Begriffe "Kultur", "Medien" und "Medienkultur" profilieren die Forschungsfelder, auf denen im weiteren Verlauf die wichtigsten technologischen und kulturellen Umbrüche in der Mediengeschichte resümiert werden.</p> <p>Im Mittelpunkt steht das Beziehungsgeflecht von Medien und Kulturen, das aus zwei Perspektiven in den Blick genommen wird: einer historischen Perspektive, der es um die Rekonstruktion ursprünglicher Medienpotentiale und Mediensemantiken geht, und einer zeitgenössischen Perspektive, der es um die Verständigung über aktuelle Formen der Mediengestaltung und des Mediengebrauchs geht. Erklärtes Ziel ist die wechselseitige Erhellung von Vergangenheit und Gegenwart: Aktuelle Erfahrungen mit Medien werfen ein neues Licht auf historische Medien- und Kulturphänomene und der historische Blickwinkel hilft die tendenzielle Unbeobachtbarkeit aktueller Medienkulturentwicklungen zu relativieren.</p> <p>Diese Problemstellung wird anhand der wichtigsten Leitmedien durchexerziert. Das inhaltliche Spektrum reicht von der Auseinandersetzung mit oralen Kulturen über die Auseinandersetzung mit Schrift- und Buchkulturen bis hin zu analogen und digitalen Medienkulturen.</p> <p>Zentrale Fragestellungen dabei sind unter anderem: # Wie prägen die Medien Wahrnehmen, Denken und Handeln und</p>

	<p>profilieren dadurch unser Verständnis von Realität und unser Bild von der Welt?</p> <p># Wie verändern sich kulturelle Praktiken des Sprechens und Schreibens oder der Wahrnehmung und Gestaltung von Bildern und Sounds?</p> <p># Wie schlagen sich die Medien in der Entwicklung der Künste (Literatur, Musik, Bildende Kunst) nieder?</p> <p># Wie entwickeln sich einzelne Medien wie z. B. Schrift oder Buchdruck in der Mediengeschichte und welche neuen Konzepte und Erscheinungsformen bilden sie in den Kontexten analoger und digitaler Medientechnologien aus?</p> <p># Welche verschiedenen Ursprünge haben audio-visuelle Medientechnologien und welche Konsequenzen hat die Digitalisierung auch in diesem Bereich?</p>
Lernziel	Ziel ist die Sensibilisierung für die komplexen Zusammenhänge von Medien und Kultur(en) in Geschichte und Gegenwart.
Vorgehen	Vorlesungsfolien und begleitende Materialien zu den Sitzungen werden in Agora hinterlegt.
Literatur	<p>Becker, Ralf; Orth, Ernst Wolfgang (Hg.): Medien und Kultur. Mediale Weltauffassung. Würzburg: Königshausen & Neumann 2005.</p> <p>Engell, Lorenz u.a. (Hg.): Kursbuch Medienkultur. Die maßgeblichen Theorien von Brecht bis Baudrillard. Stuttgart: DVA 1999.</p> <p>Hiebel, Hans. H.; Hiebler, Heinz; Kogler, Karl; Walitsch, Herwig: Die Medien. Logik – Leistung – Geschichte. München: Fink 1998.</p> <p>Hiebler, Heinz: Kultur – Medien – Geschichte. Problematiken der Ästhetik und Epistemologie im Spannungsfeld von Sprache und Schrift, ästhetischen und diskursiven, analogen und digitalen Medien. Hamburg: Habil-Schrift 2010.</p> <p>Jäger, Friedrich (Hg.): Handbuch der Kulturwissenschaften. Bd. 1-3. Stuttgart, Weimar: Metzler 2011.</p> <p>Kulturgeschichte als Mediengeschichte (oder vice versa?), Archiv für Mediengeschichte, hg. v. Lorenz Engell, Joseph Vogl u. Bernhard Siegert, Heft 2006.</p> <p>Mersch, Dieter: Medientheorien zur Einführung. Hamburg: Junius 2006.</p> <p>Nünning, Ansgar; Nünning, Vera (Hg.): Konzepte der Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlagen – Ansätze – Perspektiven. Stuttgart, Weimar: Metzler 2003.</p> <p>Raible, Wolfgang: Medien-Kulturgeschichte. Mediatisierung als Grundlage unserer kulturellen Entwicklung. Heidelberg: Winter 2006.</p> <p>Schanze, Helmut (Hg.): Handbuch der Mediengeschichte. Stuttgart: Kröner 2001.</p>

Seminare + Übg.

LV-Nummer: 52-141
LV-Name: Deutsche Sprache in sozialen Medien [DSL/DE-A-LD] [DSL/DE-A5] [MUK-A2]
Dozent/in: Florian Busch
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-141 - Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html

LV-Nummer: - 52-226
LV-Name: Vom "Hofmeister" bis "Fack ju Göhte". Lehrer-Figuren in der Literatur und im Film (T/M) (IntLit) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL/DE-A11] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-A2]
Dozent/in: Stellan Pantléon
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-226 - Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html

LV-Nummer: - 52-231
LV-Name: Kürzestgeschichten, Flash Fiction, Twitteratur. Narrative Kleinstformen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur (T/M) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-A2]
Dozent/in: Sandra Meyer
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-231 - Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html

LV-Nummer: - 52-232
LV-Name: Die Erfahrung des Fremden auf dem Theater (T/M) (IntLit) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL/DE-A11] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-A2]
Dozent/in: Isabelle McEwen
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-232 Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html

LV-Nummer: - 52-333	
LV-Name: Stanley Kubrick und seine Filme. Zwischen Genre- und Autorentheorie [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]	
Dozent/in: David Ziegenhagen	
Zeit/Ort: 2st., Do 16–18 Med.Zentr.; 2st., Do 14–16 Med.Zentr:Kino	
Kommentare/ Inhalte	Stanley Kubrick gehört zu den bekanntesten und wichtigsten Regisseuren der Filmgeschichte, dessen filmisches Werk insgesamt fünf Jahrzehnte umspannt. Aus filmtheoretischer Perspektive lässt sich Stanley Kubrick einerseits im Sinne des Autorenkinos betrachten, schaut man beispielsweise auf die visuelle Bildsprache oder den technisch-ästhetischen Perfektionsanspruch, die sich als ‚Handschrift‘ durch seine Filme ziehen. Andererseits ist das Œuvre auch aus genretheoretischer Perspektive interessant, denn Kubrick hat sich mit seinen Filmen in ganz verschiedenen Genres bewegt, z.B. dem (Anti-)Kriegsfilm (Paths of Glory, 1957; Full Metal Jacket, 1987), dem Science-Fiction-Film (2001: A Space Odyssey, 1968; A Clockwork Orange, 1971) oder dem Horrorfilm (Shining, 1980); während sich Filme wie Dr. Strangelove (1961) oder Eyes Wide Shut (1999) schwerer als einzelnes Genre fassen lassen. Stets oszillieren diese Filme damit zwischen den Merkmalen und Konventionen eines (oder mehrerer) Genres und dem Stil und wiederkehrenden Motiven des auteurs Kubrick.
Lernziel	Genaue Kenntnis über die Filme Stanley Kubricks, Vertiefung filmanalytischer Fähigkeiten, Auseinandersetzung mit genre- und autorentheoretischen Ansätzen der Filmwissenschaft.
Vorgehen	Zentral für das Seminar ist die genaue Auseinandersetzung mit den Filmen Kubricks. Ästhetische Fragestellungen sollen dabei vor allem vor durch eine Beschäftigung mit technischen Aspekten der Filmgestaltung diskutiert werden (z.B. visuelle Effekte in 2001: A Space Odyssey, Lichtgestaltung in Barry Lyndon, Musik in A Clockwork Orange usw.). Die vergleichsweise knappe Filmografie von 13 Filmen erweist sich dabei als praktisch für die Seminargestaltung, so dass wir das Werk Kubricks (fast) vollständig sichten können. Die analytische Auseinandersetzung mit den Filmen Kubricks erfolgt mit dem Rückgriff auf Ansätze der Genretheorie (einführend Kuhn/Scheidgen/Weber 2013) und der Autorentheorie (einführend Felix 2007), die so gegenstandsbezogen angewendet und geprüft werden können. Ein Großteil der Seminarorganisation wird über die Lehrplattform AGORA stattfinden. Ein entsprechender Raum zum Seminar ist unter dem Titel "52-333: Stanley Kubrick" eingerichtet. Die Teilnahme ist mit dem Passwort "kubrick" ab sofort möglich.

	Das Seminar findet in deutscher Sprache statt.
Literatur	<p>Castle, Alison (2008 [2005]): Das Stanley-Kubrick-Archiv. Köln: Taschen Verlag (Original: The Stanley Kubrick Archives).</p> <p>Felix, Jürgen (2007): "Autorenkino." In: Ders. (Hrsg.): Moderne Film Theorie. Mainz: Bender, S. 13–57 (3. Aufl).</p> <p>Kuhn, Markus/Scheidgen, Irina/Weber, Nicola V. (Hrsg.) (2013): Filmwissenschaftliche Genreanalyse. Eine Einführung. Berlin/Boston: De Gruyter.</p> <p>Seefßlen, Georg/Jung, Fernand (2008): Stanley Kubrick und seine Filme. Marburg: Schüren (3. Aufl).</p>

LV-Nummer: 52-334	
LV-Name: Medienereignisse/Media Events [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-Nd] [DSL/DE-A10]	
Dozent/in: Hans-Ulrich Wagner	
Zeit/Ort: 2st., Di 10–12 Med.Zentr.; Übung Di 16–18 Phil 206	
Kommentare/ Inhalte	Der Begriff Medienereignis wird inzwischen inflationär verwendet. Dabei diskutiert die kommunikations-, kultur- und geschichtswissenschaftliche Forschung eine Fülle von Definitionsansätzen und Kriterien. Unabhängig davon, ob es sich um Naturkatastrophen, Unglücke, politische Bedrohungen und Attentate, Spitzen-Leistungen in Sport und Kultur, oder Feste und Zeremonien handelt, ins Blickfeld des Interesse geraten Medienereignisse deshalb, weil die verdichtete Kommunikation um sie herum es uns erlaubt, Narrativierung, öffentliche Sinnbildung und gemeinschaftsbildende Kraft von Medienereignissen zu erkennen. Hinzu kommen die Leistungen, die durch die Ritualisierung der Erinnerung an stattgefundenene Medienereignisse entstehen.
Lernziel	Das Seminar hat das Ziel, anhand ausgewählter Medienereignisse des 20. Jahrhunderts diese kommunikativen Konstruktionen zu erforschen. Dazu vermittelt es Kenntnisse für die wissenschaftliche Beschäftigung mit Medienereignissen und die Erarbeitung von unterschiedlichen Ansätzen, die Diskussion der dort aufgestellten Kriterien sowie die Anwendung auf Fallbeispiele, die untersucht werden. Die Analysen beschränken sich dabei nicht auf Einzelmedien, sondern zielen auf das Zusammenspiel von ‚klassischen‘ Massenmedien und Social Media.
Vorgehen	Im Seminar werden zunächst wichtige wissenschaftliche Grundlagen erarbeitet und diskutiert. In der begleitenden Übung werden kleinere Recherchen durchgeführt, die dazu dienen, ausgewählte Medienereignisse in einer Projektgruppe zu analysieren. Geplant ist, Erkenntnisse und erste Ergebnisse mit den Studierenden des Seminar 52-337 über "langfristige Medienwirkungsforschung" (Dozentin: Juliane Finger) zu besprechen und sich über die Ansätze auszutauschen.
Literatur	<p>Weichert, Stephan: Krisen als Medienereignisse: Zur Ritualisierung mediatisierter Kommunikation im Fernsehen, in: Carsten Winter u.a. (Hg.): Theorien der Kommunikations- und Medienwissenschaft: grundlegende Diskussionen, Forschungsfelder und Theorieentwicklungen, Wiesbaden 2008, S. 311-328.</p> <p>Couldry, Nick; Hepp, Andreas (Eds.): Media events in a global age. London 2010.</p> <p>Bösch, Frank: Europäische Medienereignisse, in: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 2010-12-03. URL: http://www.ieg-ego.eu/boeschf-2010-de</p>

LV-Nummer: 52-335 Achtung: Dieses Seminar entfällt!	
LV-Name: Manifeste, Pamphlete und der Kampf für einen neuen Film [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]	

Dozent/in: Anja Ellenberger	
Zeit/Ort: 2st., Mi 12–14 MZ; 2st., Mi 10–12 Phil 206	
Kommentare/ Inhalte	"Der Filmgegner von heute hat eine Kulturmission zu erfüllen: Den schlechten Film zu bekämpfen, zu protestieren, den Protest zu organisieren. Je mehr Filmgegner um so größer die Möglichkeit für bessere Filme", konstatiert bereits 1928 der bildende Künstler und Filmmacher Hans Richter. Auch gut dreißig Jahre später fordert eine neue Generation junger Filmmacher neue Filme mit neuen Ästhetiken: ob in den USA, Frankreich, Großbritannien oder der damaligen BRD – die Liste der Länder, in denen sich Aufbrüche zu einer neuen Filmarbeit zeigen, ist lang. Die Forderungen vielfältig: Unabhängigkeit von den großen Filmstudios; eine neue Filmsprache und Ästhetik; einen gesellschaftskritischen und sich den 'wirklichen' Problemen der Menschen zuwendenden Film; Film als politisches Instrument im Kampf gegen politisch-gesellschaftliche Machtstrukturen. Dabei widmen sich die Filmschaffenden nahezu allen Gattungen des Films. Es entstehen Dokumentar-, Spiel- und Experimentalfilme. Man versucht das Kino wie das neue Medium Fernsehen zu erobern. Das Seminar beschäftigt sich anhand ausgewählter Filme und Texte, die überwiegend, aber nicht nur aus der Zeit der 1960er stammen, mit Entwicklungen, wie der Nouvelle Vague in Frankreich oder dem Free Cinema in England, gemeinschaftlichen Produktionsstrukturen, wie der Hamburger Filmmacher Cooperative, den Forderungen des Oberhausener Manifests oder des New American Cinemas.
Lernziel	Das Seminar vermittelt medienästhetische und -geschichtliche Kenntnisse insbesondere anhand filmhistorischer Entwicklungen der 1960er Jahre. Dabei werden verschiedene medienwissenschaftliche Methoden erprobt, wie z.B. die systematische Filmanalyse oder Verfahren innerhalb der Film- und Rezeptionsgeschichte. Zudem werden begleitend Manifeste und Texte der Filmmacher selbst gelesen und analysiert.
Literatur	Hickethier, Knut (2012): Film- und Fernsehanalyse. Stuttgart Korte, Helmut (2010): Einführung in die systematische Filmanalyse. Ein Arbeitsbuch. Berlin Nowell-Smith, Geoffrey (2013): Making Waves. New Cinemas of the 1960s. New York Cowie, Peter (2004): Revolution! The explosion of world cinema in the 60s. London Eine ausführliche Literaturliste sowie eine Liste mit den zu untersuchenden Filmbeispielen wird im Seminar festgelegt.

**[MUK-A3] Medien- und kommunikationswissenschaftliche Theorien
Seminare + Übg.**

LV-Nummer: 52-336	
LV-Name: Mediendiskursanalyse in den Cultural Studies [MUK-A3] [MUK-WB]	
Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach	
Zeit/Ort: 2st., Mo 14–16 Med.Zentr.; 2st., Mo 12–14 Med.Zentr.Kino	
Kommentare/ Inhalte	Im Seminar werden wir uns mit einer zentralen Perspektive der internationalen Medienwissenschaften beschäftigen, wie sie sich im Kontext der angelsächsischen Cultural Studies etabliert hat. Ausgangspunkt wird dabei der populärwissenschaftliche Kulturbegriff sein, wie er von Raymond Williams, Stuart Hall und John Fiske begründet wurde. Technisch-apparative Medien und ihre Produkte werden hier nicht mehr an hochkulturellen Maßstäben gemessen, sondern als unhintergehbare Bestandteil von Alltags- und Populärkultur in westlichen Mediengesellschaften betrachtet. Anhand einschlägiger Texte von Vertretern der Cultural Studies werden wir uns damit beschäftigen, wie in Radio, Kino, Fernsehen und interaktiv-digitalen Medien kulturelle

	<p>Werte und Haltungen auf jeweils spezifische Weise durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure kodiert und repräsentiert werden.</p> <p>Dabei werden zentrale Methoden der Medienanalyse in den Cultural Studies eingeführt und an Beispielen erprobt. Im Mittelpunkt dieser Analysen stehen dann Fragen, wie: welche kulturellen Werte und Identitäten drücken sich in unterschiedlichen Medienangeboten aus, etwa in der Programmplanung des Fernsehens, in einzelnen Genres und Formaten oder in der Star-Inszenierung des Kinos? Und wie wirken sich die ökonomischen Interessen von Medienproduzenten (wie Fernsehanstalten oder Filmproduktionsfirmen) auf die Inhalte und die Ästhetik von Medieninhalten und ihren Formen aus?</p>
Literatur	<p>Vorbereitende Literatur:</p> <p>Ralf Adelman/Jan O. Hesse u.a. (Hg.). Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie – Geschichte – Analyse. Konstanz, 2002.</p> <p>Andreas Hepp/Rainer Winter (Hg.). Kultur – Medien – Macht. Cultural Studies und Medienanalyse. Opladen, 1999</p>

LV-Nummer: 52-337	
LV-Name: Langfristige Medienwirkungsforschung [MUK-A3] [MUK-WB]	
Dozent/in: Juliane Finger	
Zeit/Ort: 2st., Di 10-12 MZ; Übung 2st., Fr 10–12 Phil 206	
Kommentare/ Inhalte	<p>Was bleibt über den Moment des Fernsehens, Twitterns, Zeitung lesens hinaus? Welche langfristigen Auswirkungen hat Mediennutzung beispielsweise für das eigene Weltbild, Wissen, Einstellungen oder die Identität? Das Seminar beschäftigt sich mit dieser Frage nach langfristigen Medienwirkungen.</p> <p>Im Seminar werden dazu zum einen klassische Theorien der Medienwirkungsforschung, welche sich langfristigen Medienwirkungen widmen, besprochen. Zum anderen werden auch aus den Kulturwissenschaften bzw. Cultural Studies stammende Ansätze daraufhin betrachtet, was sie zu der Frage nach den langfristigen Konsequenzen von Mediennutzung beitragen.</p> <p>Kommunikationswissenschaftliche Theorien beinhalten immer auch die empirische Umsetzung bzw. Prüfung. In der das Seminar begleitenden Übung werden die theoretischen Erkenntnisse in empirischen Projekten umgesetzt. Die genauen Fragestellungen und die Methode werden zu Beginn vom Seminar festgelegt. Mögliche Beispiele für Fragestellungen sind: Was bleibt von einem Medienereignis wie Fukushima (2011) langfristig in den Köpfen? Oder wie nachhaltig ist mediale Informationsvermittlung zu Themen wie der Ausbeutung von Arbeitern in Textilfabriken Asiens oder zum schwierigen Datenschutz in Social Media? Angesichts der praktischen Arbeit in der Übung sind ein vorheriger Besuch des E3-Moduls "Methoden der Kommunikationswissenschaft" oder anderweitige Vorkenntnisse empirischer Forschungsmethoden sinnvoll, aber nicht zwingend notwendig.</p>
Lernziel	<ol style="list-style-type: none"> 1. Überblick über aktuelle Theorien zu der Frage nach langfristigen Konsequenzen von Mediennutzung 2. Methodische Umsetzung einer aktuellen Forschungsfrage aus dem Bereich langfristige Medienwirkungsforschung (unter Anleitung)
Literatur	<p>Potter, W. J. (2012). Media effects. Los Angeles: Sage.</p> <p>Schweiger, W., & Fahr, A. (Hrsg.). (2013). Handbuch Medienwirkungsforschung. Wiesbaden: Springer.</p>

**[MUK-A4/1] Praxismodul Medienwissenschaft
Seminar + Übg.**

LV-Nummer: 52-338

LV-Name: Dokumentarfilmpraxis [MUK-A4/1] [MUK-WB]	
Dozent/in: Timo Großpietsch; Lutz Mahlerwein	
Zeit/Ort: 2st., Fr 11–13 MedZentr.; 2st., Fr 09–11 MedZentr Kino Pflichttermine am Sa./So 11. Und 12.04.: 10-18 Uhr, Phil 206	
Kommentare/ Inhalte	<p>Inhalt/Methodik</p> <p>Das Seminar setzt sich aus einem Theorieteil und einem Praxisteil zusammen. Im Theorieteil werden wir uns im speziellen mit folgenden Inhalten befassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Filmische Darstellungsebenen - Dramaturgie im Dokumentarfilm - Filmziele - Rote Fäden - Genres des Dokumentarischen - Exposé und Treatment <p>Im Praxisteil wird es um folgenden Bereiche gehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Redaktionssitzungen - Recherche - Vorbesichtigungen - Expose und Treatment - Dreharbeiten - Sichten und Schnittkonzept - Schnitt, Montage und Mischung - Präsentation <p>An dem Sichttermin werden verschiedene Formen des Dokumentarfilms anhand von Filmbeispielen beleuchtet. Der Blocktermin am Wochenende des 11. und 12. April ist ein Pflichttermin. Vorkenntnisse: Erste Erfahrungen in Kameraarbeit, Ton oder Schnitt sind sinnvoll, aber keine Voraussetzung. Eigenes Equipment wie Kamera, Ton und/oder Schnittsystem erleichtern die Produktionsbedingungen.</p>
Lernziel	<p>Qualifikationsziele</p> <p>Das Seminar soll die Teilnehmer in die Lage versetzen, die Formen und Möglichkeiten des journalistischen und dokumentarischen Films genauer zu differenzieren, dramaturgische Konzepte zu verstehen und die einzelnen Schritte einer Filmproduktion selber zu gestalten und mitzuerleben. Das Ziel des Seminars ist es Dokumentarfilme in einer Länge von 10-30 Minuten eigenständig zu erstellen.</p>
Literatur	<p>Vorbereitende Literatur:</p> <p>Schadt, Thomas 2002: Das Gefühl des Augenblicks - Zur Dramaturgie des Dokumentarfilms. Bergisch Gladbach.</p> <p>Bodo Witzke, Ulli Rothaus 2012: Die Fernsehreportage. Konstanz.</p> <p>Kamp, Werner 2012: AV-Mediengestaltung. Grundwissen. Nourney.</p> <p>Streich, Sabine 2008: Videojournalismus. Ein Trainingshandbuch. Konstanz.</p> <p>Olaf Jacobs, Timo Großpietsch 2015: Journalismus fürs Fernsehen. Dramaturgie, Gestaltung, Genres. Heidelberg.</p>

**[MUK-A4/2] Praxismodul Kommunikationswissenschaft
Seminar + Übg.**

LV-Nummer: 52-339	
LV-Name: Digitaler Journalismus in Theorie und Praxis [MUK-A4/2] [MUK-WB]	
Dozent/in: Volker Lilienthal	
Zeit/Ort: 2st.,Do 10–12 AP 1, 103 + 137; 2st.,Do 12–14 AP 1, 103 + 137	
Kommentare/ Inhalte	<p>Die Veranstaltung führt in Probleme und Praxis des Digitalen Journalismus ein. Worin unterscheidet sich digitaler von traditionellem Journalismus in Presse, Hörfunk und Fernsehen?</p> <p>Zu dieser Frage wollen wir Forschungsergebnisse diskutieren, Musterbeispiele digitalen Journalismus' analysieren und eigene Praxismodelle entwerfen.</p> <p>In kleineren Recherche- und multimedialen Darstellungsübungen soll der digitale Journalismus auch praktisch ausprobiert werden. Dies geschieht vorzugsweise in der Übung unter Anleitung von Tutorinnen.</p>
Lernziel	Vertieftes Verständnis für webbasierte Medienkommunikation im Allgemeinen und den digitalen Journalismus im Besonderen; Erlernen und Aneignen erster journalistischer Basiskompetenzen
Vorgehen	<p>Neben theoretischer Definition des Begriffs "Digitaler Journalismus" werden wir uns mit praktischer Kasuistik befassen. Die Studierenden sammeln Beispiele für "Online-Journalismus" und setzen sich damit kritisch auseinander. Neben der Inhaltsanalyse soll das Augenmerk dabei auch auf die multimedialen Darstellungsweisen gerichtet werden.</p> <p>Thematisch befassen wir uns daneben auch mit der</p> <ul style="list-style-type: none"> - neuen Rolle des Publikums im Digitalen Journalismus (Feedback, Partizipation und Social Media), - mit den Geschäftsmodellen für Online-Medien, - mit Recherchieren und Verifizieren im World Wide Web und - mit den neuen beruflichen Anforderungen, die ein webbasierter Journalismus mit sich bringt. <p>Die Recherche- und Darstellungsversuche innerhalb der Übung sollen idealerweise in ein thematisches Blog einfließen. Hier können Arbeiten von Studierenden real publiziert werden.</p> <p>Nach Möglichkeit werden wir Praktiker des Digitalen Journalismus zu Gast haben und mit diesen diskutieren.</p>
Literatur	<p>Bleicher, Joan Kristin (2010): Internet, Konstanz: UVK Jakubetz, Christian, Ulrike Langer, Ralf Hohlfeld (Hrsg.) (2011): Universalcode. Journalismus im digitalen Zeitalter, München: Euryclia Jakubetz, Christian (2011): Crossmedia, Konstanz: UVK Kramp, Leif, Leonard Novy, Dennis Ballwieser, Karsten Wenzlaff (Hrsg.) (2013): Journalismus in der digitalen Moderne. Einsichten – Ansichten – Aussichten, Wiesbaden: Springer VS Lilienthal, Volker, Weichert, Stephan u.a. (2014): Digitaler Journalismus. Dynamik – Teilhabe – Technik (Schriftenreihe der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, Bd. 74), Leipzig: VISTAS 2014. Machill, Marcel, Markus Beiler, Martin Zenker, unter Mitarb. von Johannes R. Gerstner (2008): Journalistische Recherche im Internet – Bestandsaufnahme journalistischer Arbeitsweisen in Zeitungen, Hörfunk, Fernsehen und Online, Berlin: Vistas Matzen, Nea (2010): Onlinejournalismus, Konstanz: UVK Neuberger, Christoph, Christian Nuernbergk, Melanie Rischke (Hrsg.)</p>

	<p>(2008): Journalismus im Internet : Profession - Partizipation – Technisierung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften</p> <p>Neuberger, Christoph, Langenohl, Susanne, Nuernbergk, Christian (2014): Social Media und Journalismus (LfM-Dokumentation, Band 50). Düsseldorf: Landesanstalt für Medien NRW</p> <p>Quandt, Thorsten, Wolfgang Schweiger (Hrsg.) (2007): Journalismus online - Partizipation oder Profession?, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften</p> <p>Schmidt, Jan (2009): Das neue Netz. Merkmale, Praktiken und Folgen des Web 2.0, Konstanz: UVK</p> <p>Simons, Anton (2011): Journalismus 2.0, Konstanz: UVK</p> <p>Sturm, Simon (2013): Digitales Storytelling. Eine Einführung in neue Formen des Qualitätsjournalismus, Wiesbaden: SpringerVS</p>
--	---

**[MUK-V1] Medien und Kultur
Vorlesungen**

LV-Nummer: 52-340	
LV-Name: (Kultur)-Theorien des Films [MUK-V1] [MUK-W] [SLM-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]	
Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach	
Zeit/Ort: 2st., Di 12–14 Phil C	
Kommentare/ Inhalte	<p>Die Vorlesung führt in einschlägige Ansätze und Theorien des Films und ihre Methoden der Filmanalyse ein. Im Vordergrund stehen dabei kulturtheoretische Perspektiven, welche den Film und das Kino in Relation zu gesellschaftlichen Entwicklungen, Akteuren und Institutionen betrachten.</p> <p>Dies umfasst gesellschaftshistorische Analysen wie von Siegfried Kracauer und Walter Benjamin, die das ambivalente Zusammenwirken von Kino und Politik zur Zeit des Nationalsozialismus betrachtet haben; es umfasst ebenso die kulturkritischen Auseinandersetzungen mit Kino und dem Film im Kontext der Frankfurter Schule (Adorno/Horkheimer), welche das Medium als Bestandteil einer Kulturindustrie kritisieren, welche aufgrund ökonomischer Interessen die Rezeptionsbedürfnisse ihres Publikums manipuliert. Vorgestellt werden in diesem Zusammenhang auch die durch die Psychoanalyse geprägte Dispositiv-Theorie des Kinos (Jean-Louis Baudry) und die feministische Filmtheorie (Laura Mulvey u.a.). Beide setzen eine starke Beeinflussung der Betrachter im Kinoraum voraus, die einer sowohl psychischen als auch ideologischen Beeinflussung der Betrachter - etwa im Hinblick auf Genderbilder - Vorschub leiste.</p> <p>Neben solchen v.a. kulturkritischen Ansätzen werden andere eingeführt, die sich stärker mit der kulturellen Prägung filmischer Konventionen und Inhalte beschäftigen. Dies umfasst sowohl Theorien filmischer Ästhetik und filmischen Erzählens (z.B. neoformalistische Filmtheorie von David Bordwell, semiotische Filmtheorie z.B. von Christian Metz), als auch Analysen von Filmgenres in den Cultural Studies (z.B. Stephen Neale). In diesen Ansätzen steht weniger eine Kritik des Kinos als Institution in der Gesellschaft im Vordergrund, als eher ein Interesse daran, wie sich Filmkultur in den konventionalisierten Mustern, Stereotypen und Zeichen des Films in das Ausdrucks- und Formenarsenal des Films eingeschrieben hat. Vereinzelt werden dabei gleichwohl auch die in diesen Konventionen zum Ausdruck kommenden gesellschaftlichen Denk- und Wahrnehmungsformen thematisiert.</p> <p>Unter Einbezug zahlreicher Analysebeispiele sollen die unterschiedlichen theoretischen Perspektiven anschaulich gemacht werden.</p>
Lernziel	Erwerb von theoretischen Grundlagenkenntnissen des Films und ihrer Anwendung in der Filmanalyse.

Vorgehen	Zu jeder Sitzung wird ein Basistext auf Stine zur Vertiefung zur Verfügung gestellt. Die Vorlesungsfolien werden ebenfalls auf Stine hinterlegt.
Literatur	Einführende Literatur: Albersmeier, Franz Josef (Hg.) (1995): Texte zur Theorie des Films. Stuttgart. Elsaesser, Thomas; Hagener, Malte (2007): Filmtheorie. Zur Einführung. Hamburg. Felix, Jürgen (Hg.) (2007). Moderne Filmtheorie. Mainz Monaco, James (1996): Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien. Reinbek bei Hamburg. Witte, Karsten (Hg.) (1982). Theorie des Kinos. Frankfurt/M.

LV-Nummer: – 52-203
LV-Name: Ringvorlesung: Zeitgenössische Hamburger Theaterlandschaften. Selbstzeugnisse - Dramaturgien - Konzepte (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-V1] [PS-2]
Dozent/in: Martin Jörg Schäfer
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-203 Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html

LV-Nummer: – 52-204
LV-Name: Vorlesung: Anfänge und Durchbrüche: Erfolgsgeschichte des ‚deutsch-türkischen‘ Films (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [MUK-V1]
Dozent/in: Ortrud Gutjahr
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-204 Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html

Seminare

LV-Nummer: – 52-242
LV-Name: Nibelungen-Mythos revisited: Texte, Verfilmungen, Theater (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M11] [DL-M12] [DL-M13] [DL-M18] [DL-M19] [MUK-V1]
Dozent/in: Ortrud Gutjahr
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-242 - Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html

LV-Nummer: – 52-254
LV-Name: "Liveness", Gegenwärtigkeit und Präsenz im zeitgenössischen Theater. Aktuelle Hamburger Produktionen (T/M)
Dozent/in: Martin Jörg Schäfer
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-254 Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html

LV-Nummer: 52-341	
LV-Name: Fernsehfilm / TV-Movie [MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL-DE-V4b]	
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher; Iris Westermann	
Zeit/Ort: 2st., Mo 14–16 Phil 206	
Kommentare/ Inhalte	Fernsehspiele und -filme begleiten kontinuierlich die historische Entwicklung der öffentlich-rechtlichen Fernsehprogramme. Ein Schwerpunkt bilden dabei Filme, die sich kritisch mit unterschiedlichen

	<p>gesellschaftlichen oder sozialen Problemen auseinandersetzen. Seit Beginn der 1990er Jahre ist die Zahl eigenproduzierter Fernsehfilme auch bei den kommerziellen Sendeanstalten RTL, Sat.1 und Pro Sieben gestiegen. Nico Hoffmann hat diese als TV Movies bezeichneten Produktionen mit dem Begriff des kleinen Kinos charakterisiert und auf Wechselwirkungen mit Kinoproduktionen hingewiesen. Diese Wechselwirkungen sollen auch im Seminar analysiert und diskutiert werden.</p> <p>Im Bereich des TV Movies hat sich ein eigenes Spektrum an Genres und Erzählweisen herausgebildet, das den Interessen der Sendeanstalten entsprechend, die ZuschauerInnen zur Rezeption motivieren soll. Neben klaren emotionalisierenden Angeboten in Melodramen oder thematisch orientierten Genres wie "Krankheit der Woche" haben sich auch Thriller, Krimis, Liebesfilme und diverse Genres der Komödie etabliert.</p> <p>Das Seminar strebt einen Überblick über die historische Entwicklung und das derzeitige Angebotsspektrum des Fernsehfilms und des TV Movies an. Dabei sollen konventionalisierte Erzählweisen, Dramaturgien und Wechselwirkungen zum Angebotsspektrum des öffentlich-rechtlichen Fernsehspiels und zum Kinospießfilm untersucht werden.</p>
Lernziel	<p>Grundlegende Kenntnisse der medialen Besonderheiten von Fernsehfilmen und TV Movies. Reflexion des Erzählens in visuellen Massenmedien Kenntnisse und Anwendung fernsehanalytischer Methoden.</p>
Vorgehen	<p>Gemeinsame Sichtung von Filmbeispielen in der Übung. Innerhalb des Seminars stellen Referatsgruppen die Besonderheiten von Fernsehfilm- und TV Movie Genres am Beispiel der Analysen verschiedener Fernsehfilme vor. Diese Analysen und die Interpretationen werden von den SeminarsteilnehmerInnen diskutiert.</p>
Literatur	<p>"Bleicher, Joan Kristin. Das kleine Kino? TV Movies im Deutschen Fernsehen. In: Segeberg, Harro (Hrsg.): Film im Zeitalter Neuer Medien I. Fernsehen und Video. München 2011. S.225-250.</p> <p>"Mit Effekt zum Affekt. TV Movies und Serien in den neunziger Jahren." CD Rom und Buchpublikation zu den Bayerischen Landesmedientagen 1999. München 2000.</p> <p>Dies.. "Zwischen Sex und Gewalt: TV Movies in den neunziger Jahren." Interview mit der BLM München Oktober 1999.</p> <p>Dies. "Das kleine Kino: TV Movies im deutschen Fernsehen der neunziger Jahre." ZMM News. WS1999/2000. S.3-8.</p> <p>Dies. "Nackt bis in den Tod." medien und erziehung 43:4 (1999): 264.</p> <p>Davis, Sam. Quotenfieber: Das Geheimnis erfolgreicher TV-Movies. Bergisch Gladbach 2000.</p> <p>Gangloff, Tilmann. "Schicksalhafte Begegnungen: Kommerzielle Sender entdeckten TV-Movies als Statussymbole." Agenda. Zeitschrift für Medien, Bildung, Kultur 21 (1995): 6-7.</p> <p>Ders. "TV-Movies - Fingerabdrücke der Sendeanstalten." Medien und Erziehung 5 (1997): 309-310.</p> <p>Ders.: Helden wie wir. Zeitgeschichte im Fernsehfilm. In: Cippitelli, Claudia; Schwanebeck, Axel (Hrsg.): Fernsehen macht Geschichte. Vergangenheit als TV Ereignis.</p> <p>Edgerton, G. "High Concept, Small Screen: Reperceiving the Industrial and Stylistic Origins of the American-Made-for-TV-Movie." Journal of Popular Film and Television 19:3 (1991): 114-127.</p> <p>Jacobs, Jason (2001): Body Trauma: New Television Medical Dramas. British Film Institute. London.</p> <p>Keller, Harald. "Spielwiese der Stars: TV Movies - ein gattungsgeschichtlicher Streifzug." Jahrbuch Fernsehen 1994-95. S.9-17.</p> <p>Maxwell, Robert. "TV-Movie-Forschung in den USA." Der bewegte Film: Aufbruch zu neuen deutschen Erfolgen. Hrsg. Heike Amend, Michael Bütow. Berlin 1997. S. 161-165.</p> <p>Mikos, Lothar (1993) Fernsehen als Institution des Geschichtenerzählens. Symbolische Verständigung mit dem Zuschauer. In: Communicatio Socialis 26,3, 1993, S. 203-221.</p>

	<p>Nelson, Robin (1997): TV Drama in Transition: Forms, Values and Cultural Change. Macmillan. London.</p> <p>Netenjakob, Egon (1994): Vom Fernsehspiel zum TV Movie. Kritischer Rückblick auf die Entwicklung eines Genres. In: Liebe, Tod und Lottozahlen. Fernsehen in Deutschland. Wer macht es? Wir wirkt es? Was bringt es. Hrsg. Tilmann P. Gangloss; Stephan Abarbanell. Hamburg, Stuttgart 1994. S.359-367.</p> <p>Remirez, Alicia. "Schreiben für die Privaten." Drehbuchschreiben für Fernsehen und Film. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis. Hrsg. Syd Field, Andreas Meyer, Gunther Witte, Gebhard Henke. 7. völlig neu bearbeitete Auflage. München 2000. S.174-183.</p> <p>Schnicke, Edgar. Die hundert besten TV Movies des deutschen Fernsehens. Köln 1999.</p> <p>Schulze, L. "The Made-For-TV-Movie: Industrial Practice, Cultural Form, Popular Recaption." Hollywood in the Age of Television. Boston 1990. S.351-376.</p> <p>Thompson, Kristin (2003): Storytelling in Film and Television. Cambridge.</p> <p>Wulff, Hans-Jürgen. TV-Movies "Made in Germany": Struktur</p>
--	---

LV-Nummer: 52-342	
LV-Name: Das französische Autorenkino [MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]	
Dozent/in: Thomas Weber	
Zeit/Ort: 2st., Di 10-12 Phil 206	
Kommentare/ Inhalte	Anhand von ausgewählten Fallbeispielen sollen Einblicke in die Entwicklungsgeschichte des französischen Kinos erarbeitet werden, das immer wieder von einzelnen Filmemachern (wie z.B. Renoir, Godard, Resnais, Tavernier usw.) entscheidend geprägt wurde. Dabei wird das jeweilige mediale Milieu ihrer Zeit rekonstruiert, die epochenspezifische Ästhetik und die individuelle Herangehensweise der jeweiligen Filmautoren. Das Seminar führt dabei in filmhistorische Forschungsmethoden ein, stellt zentrale Konstellationen des französischen Kinos (die historisch leitend waren und bis heute prägenden Einfluss auf die Vorstellung von französischem Autorenfilm haben) heraus, analysiert und interpretiert hermeneutisch die Handschrift der einzelnen Filmemacher.
Literatur	<p>Als vorbereitende Lektüre wird empfohlen:</p> <p>Walter, Klaus Peter: "Kino und Spielfilm", in: Lüsebrink, Hans-Jürgen; Walter, Klaus Peter; Fendler, Ute; Stefani-Meyer, Georgette; Vatter, Christoph: Französische Kultur- und Medienwissenschaft. Eine Einführung. Tübingen 2004 (Narr), S. 111 - 153</p> <p>Ramos Arenas, Fernando: Der Auteur und die Autoren. Die Politique des Auteurs und ihre Umsetzung in der Nouvelle Vague und in Dogma 95, Leipzig 2011.</p> <p>Eine Literaturliste mit weiterführenden Hinweisen wird zu Beginn des Seminars verteilt.</p>

LV-Nummer: 52-343	
LV-Name: Kulturtheorien des Spiels [MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]	
Dozent/in: Felix Schröter	
Zeit/Ort: 2st., Mo 10-12 Phil 206	
Kommentare/ Inhalte	Spielen ist eine anthropologische Grundkonstante: Zu allen Zeiten haben Menschen in allen Kulturen gespielt. Während dies sowohl das kindliche Spiel als auch institutionalisierte Formen des Regelspiels (z.B. im Sport) umfasst, ist vor allem im 20. Jahrhundert die Kulturgeschichte des Spiels auf engste mit der Kulturgeschichte der Medien verbunden – nicht zuletzt mit dem Aufkommen des Computerspiels als interaktiver audiovisueller Spielform. Im Seminar soll die Entwicklungsgeschichte analoger und

	<p>digitaler Spielformen aus medien- und kulturwissenschaftlicher Perspektive beleuchtet werden: Was ist Spiel? Warum spielen wir? Und wie lassen sich kulturtheoretische Positionen auf so unterschiedliche Phänomene wie Sport, Gesellschaftsspiele, Rollenspiele und Computerspiele anwenden?</p> <p>Im ersten Teil des Seminars werden grundlegende Positionen der kulturwissenschaftlichen Beschäftigung mit Spielen eingeführt und deren individuelle und gesellschaftliche Funktionen (z.B. für kindliche Entwicklung und als Ausdruck gesellschaftlicher Wertesysteme) diskutiert. Hieran schließt sich die Beschäftigung mit Formen analoger Spiele (Brettspiele, Kartenspiele, Pen-and-Paper, Tabletop) in ihrer historischen Entwicklung an, bevor im letzten Teil des Seminars digitale Spiele aus kulturtheoretischer Perspektive untersucht werden. Dabei stehen vor allem Positionen der Frankfurter Schule, des Feminismus und der Cultural Studies im Mittelpunkt: Lässt sich die gegenwärtige Games-Branche als ‚Kulturindustrie‘ beschreiben? Wie lassen sich gender- und ideologiekritische Ansätze auf aktuelle Computerspiele anwenden? Und: Was passiert, wenn die Grenzen zwischen Spiel, Arbeit und Sucht verschwimmen?</p>
Lernziel	Kenntnis zentraler Positionen kulturwissenschaftlicher Spieltheorie; vertiefende Kenntnisse in Kulturtheorie und Mediengeschichte; Fähigkeit zur Anwendung kultur- und medienwissenschaftlicher Theorien auf historische und aktuelle Formen analoger und digitaler Spiele.
Literatur	<p>Callois, Roger (2005): "The Definition of Play and The Classification of Games". In: Salen, Katie / Zimmerman, Eric (Hg.): The Game Design Reader: A Rules of Play Anthology. Cambridge/London: MIT Press, S. 122-155.</p> <p>McLuhan, Marshall (1992): Die magischen Kanäle. Understanding Media. Düsseldorf et al.: ECON, S. 269-282.</p> <p>Deterding, Sebastian (2008): „Wohnzimmerkriege. Vom Brettspiel zum Computerspiel“. In: Nohr, Rolf F. / Wiemer, Serjoscha (Hg.): Strategie Spielen. Medialität, Geschichte und Politik des Strategiespiels. Münster: Lit, S. 87-113.</p>

[MUK-V2] Medien und Gesellschaft
Vorlesung

LV-Nummer: 52-344	
LV-Name: Mediennutzung im Wandel [MUK-V2] [MUK-W] [SLM-WB]	
Dozent/in: Uwe Hasebrink	
Zeit/Ort: 2st., Di 16–18 Phil C	
Kommentare/ Inhalte	Die Mediennutzung, also die Art und Weise, wie die Menschen mit den Medien umgehen, ist einem steten Wandel unterworfen. Treiber dieses Wandels waren und sind in den letzten Jahren insbesondere technische Innovationen, die sich unter den Schlagworten Digitalisierung, Online- und Mobilkommunikation zusammenfassen lassen. In der Folge sind zudem neue Angebotsformen entwickelt worden, die den Nutzern neue Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen. Doch auch gesellschaftliche Entwicklungen tragen dazu bei, dass sich Mediennutzung verändert, so der demographische Wandel, veränderte Anforderungen des Alltags oder auch neue Zeitstrukturen. Für alle Medien- und Kommunikationsberufe ist es unerlässlich, sich ein möglichst realistisches Bild von den sich neu herausbildenden Formen der Mediennutzung zu machen, um ihre Angebote entsprechend darauf einzustellen.
Lernziel	Die Vorlesung soll einen vertiefenden Einblick in aktuelle Entwicklungen der Mediennutzung bieten. Dazu gehören Langzeitbeobachtungen der

	Nutzung der klassischen Massenmedien ebenso wie aktuelle Bestandsaufnahmen des Umgangs mit neuen Angeboten wie IP-TV oder den verschiedenen Web 2.0-Anwendungen; dazu gehört auch die Frage, wie sich das Zusammenspiel der verschiedenen Medien verändert, mit welchen spezifischen Erwartungen die Menschen an einzelne alte und neue Angebote herangehen. Die bei der Mediennutzung zu beobachtenden Orientierungs- und Auswahlstrategien werden ebenso thematisiert wie die sozialen Kontexte, in denen die verschiedenen Medien eingesetzt werden. Im Hinblick auf wichtige Medienfunktionen wie Information, Unterhaltung, Bildung und Beratung wird untersucht, mit Hilfe welcher Angebote sich die Menschen diese Funktionen erfüllen.
Vorgehen	Zu den einzelnen Lehreinheiten erhalten die Studierenden grundlegende Texte sowie, jeweils einen Tag vor der Sitzung, die Präsentationen zur Vor- und Nachbereitung im Selbststudium. Um den konkreten Stoff möglichst eng auf aktuelle Entwicklungen und die Interessen der Teilnehmenden abstimmen zu können, wird während der Vorlesungen um rege Mitarbeit gebeten. Zu einzelnen Themen werden Gastreferenten aus der Praxis eingeladen.
Literatur	zur Vorbereitung und Einstimmung (auf STiNE verfügbar): Hasebrink, U. (2010): Veränderungen der Mediennutzung. In: Hennig, J.; Tjarks-Sobhani, M. (Hrsg.): Veränderte Mediengewohnheiten – andere Technische Dokumentation? Lübeck: Schmidt-Römhild (Schriften zur Technischen Kommunikation; Band 15). Weitere Literatur wird im Laufe der Vorlesung mitgeteilt.

Seminare

LV-Nummer: 52-345	
LV-Name: Realityfernsehen [MUK-V2] [MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-LD] [DSL/DE-V1] [DSL/DE-V4a]	
Dozent/in: Jannis Androutsopoulos	
Zeit/Ort: 2st., Mi 10–12 Phil 206.	
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar nähert sich dem Formatbereich des Realityfernsehens (einschl. Casting-, Doku- und Realityshows) aus primär produkt- und rezeptionsanalytischer Perspektive. Nach einer einführenden Klärung von zentralen Fachbegriffen und Kennzeichen von Reality-Formaten nehmen wir auf Basis von Lothar Mikos' Dimensionen der Fernsehanalyse (Mikos 2008) und am Beispiel aktueller Sendungen ausgewählte Aspekte unter die Lupe. Dazu gehören formatspezifische Akteurskonstellationen, Dramatisierungsverfahren entscheidender Momente, die Rolle von Musik als Gestaltungsmittel, sprachliche Differenzen unter den Akteuren, Repräsentationen von Gender, Rezeptionsprozesse u.a. Es wird durchgehend eine kritische, auf selbstständig erstellten Protokollen bzw. Transkripten aufbauende Medienanalyse angeregt und gefördert.
Lernziel	Kenntnis der wichtigsten Fachliteratur zum Gegenstand Realityfernsehen aus produkt- und rezeptionsanalytischer Perspektive; theoretischer und methodischer Erfahrungsgewinn im Bereich der qualitativen Medienanalyse; Befähigung zur eigenständigen exemplarischen Analyse.
Vorgehen	Block I: Einführung in die Thematik, Grundbegriffe Block II. Analyse audiovisueller Medientexte: Protokollieren und Transkribieren Block III: Erschließung ausgewählter Aspekte von Reality-Formaten (zwei oder drei mehrwöchige Schwerpunkte)
Literatur	Hill, Annette (2014). Reality TV. Abingdon u.a.: Routledge. Mikos, Lothar (2008). Film- und Fernsehanalyse. 2. Aufl. Konstanz : UVK Ein digitaler Semesterapparat wird auf Agora abgelegt.

LV-Nummer: 52-346	
LV-Name: Informierende Medien und alternative Öffentlichkeit im Wandel [MUK-V2] [MUK-WB]	
Dozent/in: Monika Pater	
Zeit/Ort: 2 st., (Angaben s. STiNE)	
Kommentare/ Inhalte	Spätestens mit web 2.0 sind die Grenzen zwischen Rezipient_innen und (i.d.R. professionellen) Produzent_innen von Medienangeboten unscharf geworden, denn inzwischen kann prinzipiell jede_r sich online äußern und damit teilhaben an öffentlicher Kommunikation. Diese Möglichkeit hat ursprünglich eine wesentliche Motivation für die Schaffung alternativer Medien dargestellt: Gegenöffentlichkeit für Themen und Belange, die in den etablierten Medien wenig bis keinen Platz finden, sollte entstehen. Die so gewachsenen Partizipationschancen veranlassen die Frage, was alternative Medien unter veränderten Bedingungen kennzeichnet und welche Rolle sie spielen. Im Mittelpunkt des Seminars steht dabei die Frage nach dem Verhältnis der Produzent_innen alternativer Medien und ihren ‚Usern‘ bzw. Leser_innen. Was hat sich durch das internet bzw. social media verändert z. B. bei der taz, die als Alternativ-Medium begonnen hat? Welche neue Formen der Kommunikation sind entstanden (wie z. B. indymedia oder Mädchenmannschaft) und was macht sie aus? Um diese Fragen dreht sich auch das Seminar: Zunächst geht es um die Begriffe Öffentlichkeit/Gegenöffentlichkeit und wie man alternative Medien sinnvoll identifiziert. Danach dreht sich die Auseinandersetzung um einzelne, alternative Medien, um ihre Organisationsform und ihre Funktionen für die Rezipient_innen wie für die gesellschaftliche Diskussion.
Lernziel	Das Themenfeld Öffentlichkeit/Gegenöffentlichkeit vertiefend kennen lernen und sich mit dem veränderten Verhältnis zwischen Produzent_innen und Usern auseinander zu setzen eine konkrete Frage diesem Verhältnis weiter zu entwickeln in Richtung einer bearbeitbaren Forschungsfrage und zusammen mit anderen ein Forschungsdesign für diese Frage entwickeln und in Grundzügen umsetzen.
Vorgehen	In einem ersten Block geht es um theoretische Grundlagen und die Auseinandersetzung mit ausgewählten empirischen Studien. In dem zweiten Teil des Seminars wird auf Basis der Grundlagen in einer AG eine eigene kleine empirische Studie entwickelt und in Grundzügen umgesetzt.
Literatur	Holtz-Bacha, Christina (1999): Alternative Presse. In: Wilke, Jürgen (Hg): Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland, Köln u. a, S. 330-349. Winter, Rainer (2008): Perspektiven eines alternativen Internet. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bd. 39, S. 23-28, online unter: http://www.bpb.de/apuz/30966/perspektiven-eines-alternativen-internet?p=all (zuletzt abgerufen 13.2.2015)

[MUK-AM] Abschlussmodul

LV-Nummer: 52-347	
LV-Name: Kolloquium [MUK-AM]	
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher; Uwe Hasebrink	
Zeit/Ort: 1st., 14tgl. Mo 18–20 Phil 206	
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar bietet ExamenskandidatInnen die Möglichkeit die Theorien, Konzepte und Methoden ihrer Arbeiten zur Diskussion zu stellen. Erwartet wird von den TeilnehmerInnen neben einer eigenen Präsentation auch die aktive Unterstützung und Bewertungen anderer Abschlussarbeiten.
Vorgehen	Es sind Präsentationen und Diskussionen der Abschlussarbeiten

	vorgesehen.
--	-------------

[MUK-W] [MW-WB]

Bitte beachten Sie auch die anderen für [MUK-W] und [SLM-WB] bzw. [MW-WB] freigegebenen Angebote, die Angaben finden Sie jeweils hinter dem LV-Namen.

LV-Nummer: 52-360	
LV-Name: Forum: Das ist Film [MUK-W] [MW-WB]	
Dozent/in: Anja Ellenberger, Kirstin Hammann, Maria Malzew	
Zeit/Ort: 2st., Mi 18-20 Med.Zentr.Kino	
Kommentare/ Inhalte	<p>Was macht einen Film eigentlich zum Klassiker? Ein brisantes Thema? Technische Innovation? Ein_e gefeierte_r Regisseur_in? Brillante Darsteller_innen? Erfolg beim Publikum? Oder bei der Kritik? Die Kanonisierung von Kunstwerken ist eine schwierige Angelegenheit, um die sich gerade die um Neutralität bemühte Wissenschaft gern drückt – und in der Tat scheint es unmöglich, einen konsensuellen Kriterienkatalog für unvergessliche Filme zu entwickeln.</p> <p>Wöchentlich präsentieren Lehrende, Studierende und Absolvent_innen des Instituts für Medien und Kommunikation einen Film, gehen dabei auf die ästhetische, inhaltliche und historische Besonderheiten ein und lassen uns erkennen, weshalb dieses Werk für sie einen so besonderen Stellenwert hat. Einzelne Termine stehen im Zusammenhang mit Seminaren und Vorlesungen in den Studiengängen MuK und MW und geben so auch die Möglichkeit, sich ein Bild von der Arbeit am Institut zu machen.</p> <p>Das Programm der Reihe wird vor Beginn der Vorlesungszeit hier in Stine eingestellt.</p> <p>Das Forum: Das ist Film richtet sich an Studierende, Promovierende, Lehrende und weitere interessierte Mitglieder des Instituts für Medien und Kommunikation. Alle Filme werden nach Möglichkeit als OmU gezeigt. Die Auswahl ist kompatibel mit der Rezeptionsliste des B.A.-Studiengangs Medien- und Kommunikationswissenschaft und gilt somit auch als Einladung, diese gemeinsam semesterbegleitend ‚abzuarbeiten‘. Bei regelmäßiger Teilnahme können MuK- und MW-Studierende daher nach Anmeldung 2 LP im Wahlbereich erwerben – aber auch Besucher_innen ohne Anmeldung sind jederzeit herzlich willkommen.</p> <p>HauptveranstalterInnen der Reihe sind die Studentinnen Kirstin Hammann und Maria Malzew.</p>
Lernziel	<p>Das "Forum: Das ist Film" richtet sich an Studierende, Promovierende, Lehrende und weitere interessierte Mitglieder des Instituts für Medien und Kommunikation. Alle Filme werden nach Möglichkeit als OmU gezeigt. Die Auswahl ist kompatibel mit der Rezeptionsliste des B.A.-Studiengangs Medien- und Kommunikationswissenschaft und gilt somit auch als Einladung, diese gemeinsam semesterbegleitend ‚abzuarbeiten‘. Bei regelmäßiger Teilnahme können MuK- und MW-Studierende daher nach Anmeldung 2 LP im Wahlbereich erwerben – aber auch unregelmäßige Besucher_innen (ohne Anmeldung) sind jederzeit herzlich willkommen.</p>

LV-Nummer: 52-361	
LV-Name: Ringvorlesung in der Reihe 7 im Programm öffentlicher Vortragsreihen der AWW: Subkulturen des Spiels	
KoordinatorInnen: Felix Schröter, M.A.; Prof. Ralf Hebecker (HAW); Nico Nolden, M.A.; Jun.-Prof. Dr. Alexander Unger	
Zeit/Ort: 2st., Di 18:30-20, ab 14.04.-16.06.15, Forum Finkenau, Medien-campus Finkenau 35, 22081 Hamburg	
Kommentare/ Inhalte	Digitale Spiele stellen nicht nur einen ernst zu nehmenden

Wirtschaftsfaktor dar, sondern haben in jüngerer Vergangenheit ebenfalls zunehmend als ‚Kulturgut‘ an gesellschaftlicher Akzeptanz gewonnen. Dieser (teilweise zögerlichen) Öffnung für künstlerische und kreative Aspekte digitaler Spiele steht Gaming als selbstverständlicher Teil der Alltagskultur von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gegenüber. Spiele werden hier zum Gegenstand unterschiedlichster Aneignungspraktiken, die sich kaum noch unter einem einheitlichen Begriff der ‚Spielkultur‘ zusammenfassen lassen. Die Vorlesungsreihe beleuchtet daher gezielt verschiedene Subkulturen des Spiels aus Perspektive der Sozial- und Geisteswissenschaften, der Rechts- und Erziehungswissenschaft und des Game Design. Sie legt den Schwerpunkt auf unterrepräsentierte, kreative, oder subversive Praktiken der Produktion, Aneignung und kreativen Umdeutung von digitalen Spielen. Die Vorlesungsreihe bietet ein disziplinenübergreifendes Spektrum an Themen aus Wissenschaft und Praxis und richtet sich damit ausdrücklich auch an außeruniversitäre Zuhörer/innen und eine breite Öffentlichkeit. Hierzu zählen insbesondere auch Games-Entwickler/innen im norddeutschen Raum und Interessent/innen aus der Hamburger Wirtschaft.

Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Es handelt sich um eine Vorlesungsreihe im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens der Universität Hamburg. Durch regelmäßige Teilnahme können 2 LP erworben werden.

Vorgehen:

14. April 2015
Games and Democracy
Dr. Tomas Rawlings, Auroch Digital
mit einer Einführung in die Vorlesungsreihe von
Prof. Dorothea Wenzel, HAW Hamburg / Arbeitsgruppe Games des RCMC,
Universität Hamburg

21. April 2015
Modding als subkulturelle Praxis
Jun.-Prof. Dr. Alexander Unger & Nele Heise, M.A., Universität Hamburg

28. April 2015
Creative Gaming. Mit Spielen spielen
Dipl. Soz. Andreas Hedrich & Vera Marie Rodewald, M.A., Initiative Creative
Gaming

5. Mai 2015
Virtuelle Erinnerungskultur. Geschichte und Computerspiel
Nico Nolden, M.A., Universität Hamburg

12. Mai 2015
Virtueller Strafvollzug? Sanktionen gegenüber Avataren
Stephan Dreyer, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung, Hamburg
Dr. Christan Rauda, GRAEF Rechtsanwälte
Dr. Malte Elson, Ruhr-Universität Bochum

19. Mai 2015
Games and Digital Performance
Prof. Friedrich Kirschner, Hochschule für Schauspiel Ernst-Busch

26. Mai 2015
Bis dass der Tod euch scheidet. Religiöse Rituale und Erzählungen in
Onlinerollenspielen
Simon Eckhardt, Universität Hamburg

2. Juni 2015
Doors to Perception. A VR Art Experience
Maik Helfrich u.a., GamesMaster: Kunstwanderer Projekt, HAW Hamburg

9. Juni 2015
In-between the Virtual and Real World? 3D Surface Reconstruction
Dr. Hendrik Annuth, InnoGames

16. Juni 2015

	Abschlussveranstaltung: Subkulturen des Game Design mit einem Impulsvortrag von Dr. Jendrik Johannes, InnoGames und Abschluss-Grillen.
Unterrichtssprache:	Deutsch; Englisch
Weitere Informationen:	KOORDINATION: Research Center for Media and Communication, Universität Hamburg, das GamingLAB der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg, und das Department Medientechnik an der Fakultät DMI der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg; in Kooperation mit Innogames, der gamecity:Hamburg, der Initiative Creative Gaming e.V. und der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg.
Credits:	2,0

MEDIEN- UND KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT

[MW-M1] Film

LV-Nummer: 52-252
LV-Name: Altona goes Hollywood? Trans- und interkulturelle Ästhetiken in Fatih Akins Filmen und Videoclips (T/M) (IntLit) – geöffnet für [MW-M1] [MW-M8]
Dozent/in: Ortrud Gutjahr
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-252 Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html

LV-Nummer: 52-348	
LV-Name: Martin Scorsese - zwischen Autoren- und Genretheorie [MW-M1] [MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]	
Dozent/in: Markus Kuhn	
Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Med.Zentr.; 2st. Mo 14–16 Med.Zentr.Kino	
Kommentare/ Inhalte	Martin Scorsese ist ein faszinierender zeitgenössischer Regisseur, der immer wieder zu den großen Kinoautoren gezählt wird und für viele als bedeutendster Filmemacher Amerikas gilt. Scorsese, der auch als Filmproduzent, Drehbuchautor und Schauspieler gewirkt hat, wird ein spezifischer Personalstil nachgesagt, der sich an thematischen und formalen Merkmalen, einer charakteristischen Symbolik und wiederkehrenden Handlungsmotiven festmachen lässt. Zugleich hat Martin Scorsese viele Filme gemacht, die sich klassischen Hollywoodgenres zuordnen lassen – allen voran dem Gangster- und Mafiainhalt, aber beispielsweise auch dem Biopic. Es ist genau dieses Spannungsfeld, das eine Beschäftigung mit den Filmen Scorseses aus dem Blickwinkel von Autoren- und Genretheorie spannend macht. Im Mittelpunkt des Seminars steht deshalb die detaillierte Analyse seiner Kinospielefilme. Diese soll nicht nur der Verortung des Œuvres eines wichtigen Kinoauteurs im Feld kommerzieller Genrefilme und der Charakterisierung seiner ästhetischen Besonderheiten dienen, sondern auch dazu beitragen, seinen filmgeschichtlichen Stellenwert zu diskutieren.
Lernziel	Erarbeitung zweier theoretischer Felder (Autoren- und Genretheorie) und Anwendung der theoretischen Erkenntnisse auf das filmische Werk eines Regisseurs. Vertiefung filmhistorischer Kenntnisse. Ausbau der Fähigkeiten zur detaillierten Analyse fiktionaler Filme und des theoretischen Reflexionsvermögens.
Vorgehen	Um das fiktionale Werk von Scorsese im Spannungsfeld von Genre- und Autorentheorie zu betrachten, erfolgt zunächst die Einarbeitung in verschiedene Ansätze der Genre- und der Autorentheorie. Im Verlauf des Seminars werden diese theoretisch geprägten Zugriffe immer wieder auf das Gegenstandsfeld bezogen (und durch dieses infrage gestellt): Hauptsächlich werden ausgewählte Spielfilme Scorseses analysiert und verglichen, um Gemeinsamkeiten, Differenzen und Entwicklungslinien herauszuarbeiten. Einen Schwerpunkt bilden dabei die Gangsterfilme Scorseses, anhand derer die Arbeit des Regisseurs mit Genre-Versatzstücken nachvollzogen werden kann. Ein ergänzender Blick wird auf das Frühwerk und die Biopics des Regisseurs sowie ausblickend auf ein dokumentarisches Werk geworfen. Das Einarbeiten in die Biographie Scorseses erlaubt außerdem eine Diskussion potentieller (auto-)biografischer Einflüsse.
Literatur	Vorbereitende Literaturauswahl: Altman, Rick: Film/Genre. London: BFI Publishing 1999.

	<p>Felix, Jürgen: "Autorenkino", in: Ders. In: Felix, Jürgen (Hg.): Moderne Film Theorie. Mainz: Bender 32007, S. 13–57.</p> <p>Grant, Barry Keith (Hg.): Film Genre Reader III. Austin: University of Texas Press 2003.</p> <p>Grant, Barry Keith: Auteurs and authorship. A film reader. Malden: Blackwell Publishing 2008.</p> <p>Hickethier, Knut: "Genretheorie und Genreanalyse". In: Felix, Jürgen (Hg.): Moderne Film Theorie. Mainz: Bender 32007, S. 62–96.</p> <p>Kuhn, Markus/Scheidgen, Irina/Weber, Nicola V. (Hgg.): Filmwissenschaftliche Genreanalyse. Eine Einführung. Berlin/Boston: de Gruyter 2013.</p> <p>Meteling, Arno: "Gangsterfilm". In: Kuhn, Markus/Scheidgen, Irina/Weber, Nicola Valeska (Hgg.): Filmwissenschaftliche Genreanalyse: eine Einführung. Berlin/Boston: De Gruyter 2013, S. 119–141.</p>
--	--

[MW-M2] Fernsehen

LV-Nummer: 52-349	
LV-Name: Fernsehkrimi [MW-M2] [MW-M8] [MW-M9] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]	
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher	
Zeit/Ort: 2st., Do 14–16 Med.Zentr.; 2st., Do 12–14 Med.Zentr.Kino	
Kommentare/ Inhalte	<p>Fernseh-Sendeanstalten nutzen Kriminalfilme und –serien, um ihre Quoten zu steigern. Trotz der scheinbar immer gleichen Handlungsstruktur von Straftat, Suche nach dem Schuldigen und Bestrafung des Schuldigen ist die Faszination des Genres nicht nur im Fernsehen, sondern auch in der Literatur und im Kino scheinbar ungebrochen. Der Fernsehkrimi wurde bereits als Gesellschaftsroman beschrieben, was seine Funktion als Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen zu fungieren illustriert. Diese Spiegelfunktion basiert auf der Nutzung verschiedener literarischer und filmischer Realismuskonzepte, die bei der Analyse der Fernsehkrimis im Seminar berücksichtigt werden sollen.</p> <p>Das Seminar soll auf Basis bisheriger historischer Entwicklungen einen Überblick über aktuelle Tendenzen und Angebotsformen des Fernsehkrimis geben. Dabei werden Genrehybridisierungen ebenso thematisiert wie Formen regionaler Krimierzählungen. Erwartet werden Grundkenntnisse in den Methoden der Fernsehanalyse, die die Grundlage der Interpretation und Diskussion der Sendungsbeispiele bilden.</p>
Lernziel	Grundlegende Kenntnisse der Genrekonventionen, Themen, Dramaturgien des Fernsehkrimis im Kontext von Vergangenheit und Gegenwart des Mediums Fernsehen.

[MW-M3] Theater als Institution, Drama als Textsorte

LV-Nummer: 52-243	
LV-Name: Jungfrauen-Dramen (Gryphius bis Kleist) (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M11] [DL-M15] [DL-M16] [MW-M3]	
Dozent/in: Cornelia Zumbusch	
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-243 Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html	

LV-Nummer: 52-250	
LV-Name: Holocaust und Theater (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M11] [DL-M16] [DL-M18] [DL-M19] [MW-M3] [PS-3]	

Dozent/in: Claudia Benthien; Anja Tippner
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-250 Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html

LV-Nummer: 52-253
LV-Name: Die Theatralität und Medialität der Erziehung um 1800 (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M4] [DL-M11] [DL-M14] [DL-M16] [MW-M3]
Dozent/in: Martin Jörg Schäfer
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-253 Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html

[MW-M4] Audiomedien

LV-Nummer: 52-350	
LV-Name: Sounddesign in Hörspiel und Film [MW-M4] [MW-M1] [MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]	
Dozent/in: Heinz Hiebler	
Zeit/Ort: 2st., Di 12–14 Med.Zentr.; 2st. Di 10–12 Med.Zentr.Kino	
Kommentare/ Inhalte	<p>Im Mittelpunkt des Seminars stehen vergleichende Analysen von Soundkonzepten in ausgewählten Hörspielen und Filmen. Anhand repräsentativer Beispiele aus verschiedenen Genres werden unterschiedliche Spielarten der Musik- und Soundgestaltung von den Anfängen bis heute behandelt. Zur Auswahl stehen populäre eigenständige Medienproduktionen zu Dracula, King Kong, Superman, Batman, Star Wars, Per Anhalter durch die Galaxis u. v. a. als Hörspiel und als Film.</p> <p>Zentrale Fragen der Lehrveranstaltung sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> # Wie werden dieselben Geschichten in Hörspielen und Filmen anders erzählt? # Welche unterschiedlichen Formen der Bedeutungsgenerierung gibt es auf der Ebene des Sounddesigns in auditiven und audio-visuellen Medien? # Welche Funktionen erfüllen Musik und Sound im Hörspiel, welche im Film? # Wie sind die unterschiedlichen Soundkonzepte von Hörspiel und Film gegeneinander abgegrenzt? # Inwiefern beeinflussen sich die Soundkonzepte von Hörspiel und Film gegenseitig? <p>Etc.</p>
Lernziel	Ziele sind die Vertiefung der Soundanalyse von Hörspielen und Filmen sowie die vergleichende Auseinandersetzung mit akustischen Strategien des Geschichtenerzählens in auditiven und audio-visuellen Medien.
Vorgehen	Einführung und Orientierung erfolgen in Vorlesungsform. Die ausgewählten Hörspiele und Filme sind Teil der Übung. Sie werden gemeinsam im Seminar besprochen, wobei die jeweiligen ReferentInnen als ExpertInnen zum Thema ihre Ergebnisse (als Vorarbeit zur Hausarbeit) vorstellen und die gemeinsamen Diskussionen moderieren.
Literatur	<p>Flückiger, Barbara: Sound Design. Die virtuelle Klangwelt des Films. 4. Aufl. Marburg: Schüren 2010.</p> <p>Huwiler, Elke: Erzähl-Ströme im Hörspiel. Zur Narratologie der elektroakustischen Kunst. Paderborn: Mentis 2005.</p> <p>Kloppenburg, Josef: Das Handbuch der Filmmusik. Geschichte – Ästhetik – Funktionalität. Laaber: Laaber 2012.</p> <p>Schmedes, Götz: Medientext Hörspiel. Ansätze einer Hörspielsemiotik am Beispiel der Radioarbeiten von Alfred Behrens. New York, München, Berlin: Waxmann 2002.</p> <p>Steinmetz, Rüdiger: Filme sehen lernen. Grundlagen der Filmästhetik. Mit</p>

	<p>Originalsequenzen von Lu-mière bis Kubrick und Tykwer. Frankfurt/Main: Zweitausendeins 2005. (= Buch + DVD Video.)</p> <p>Steinmetz, Rüdiger: Filme sehen lernen 2. Licht, Farbe, Sound. DVD 1: Licht und Farbe. DVD 2: Sound. Mit Originalsequenzen von Bresson bis Fassbinder und Spielberg. Frankfurt/Main: Zweitausend-eins 2008. (= Buch + DVD Video.)</p> <p>Steinmetz, Rüdiger: Filme sehen lernen 3. Musik. 2 DVDs. Mit Originalsequenzen von Eisenstein bis Hitchcock und Wenders. Frankfurt/Main: Zweitausendeins 2011. (= Buch + DVD Video.)</p>
--	--

[MW-M5] Neue Medien

Bitte beachten Sie die Öffnung anderer Module für [MW-M5].

[MW-M6] Medien- und Kommunikationstheorie

LV-Nummer: 52-351	
LV-Name: Soziale Medien [MW-M6] [MW-M8] [GL-M4]	
Dozent/in: Jannis Androutsopoulos	
Zeit/Ort: 2st., Mi 12–14 Phil 206; Übung n. V.	
Kommentare/ Inhalte	<p>Ziel des Seminars ist eine kritische Auseinandersetzung mit Sozialen Medien auf theoretischer, methodischer und analytischer Ebene. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den durch Soziale Medien (SoMe) ermöglichten Kommunikationsräumen, den darin ausgetragenen (v.a. öffentlichen) Kommunikationsprozessen und ihren Implikationen für unser Verständnis von Medien, Diskurs und Öffentlichkeit. Vorgesehen sind folgende Schwerpunkte:</p> <p>a) Formate: Techno-soziale Kennzeichen verschiedener SoMe-Plattformen mit Schwerpunkt auf Medienportalen, Microblogging-Diensten und Sozialen Netzwerken.</p> <p>b) Öffentlichkeit: Herausbildung von spezialisierten Öffentlichkeiten bzw. ad-hoc-Publika und ihr Verhältnis zur massenmedial hergestellten Öffentlichkeit.</p> <p>c) Interaktion: Modellierung interaktiver Austauschprozesse unter SoMe-Usern mit Fokus auf dem Verhältnis zwischen Auslöser und Folgekommunikation.</p> <p>d) Medialität: Formatspezifische Potenziale der Repräsentation durch Kombination mehrerer semiotischer Modi und Medien.</p> <p>e) Zirkulation: Effekte der Sozialen Medien auf die gesellschaftliche, auch globale Ausbreitung semiotischer Ressourcen und Artefakte (u.a. Internet-Memes).</p> <p>f) Praktiken: Herausbildung neuer kommunikativer Praktiken in der vernetzten Öffentlichkeit an der Schnittstelle zwischen Usern und Organisationen (u.a. Zuschauer-Engagement auf Twitter, SoMe in der Organisationskommunikation, nutzerseitige Responsivität und Kritik, Shitstorm-Phänomene).</p>
Lernziel	Theoretische Auseinandersetzung mit Möglichkeiten und Grenzen der Sozialen Medien als neue Räume zur Herstellung von Öffentlichkeit und Zirkulation von Wissen; analytischer Erfahrungsgewinn mit Schwerpunkt auf Verfahren der qualitativen Medienanalyse (Inhaltsanalyse, Medienlinguistik, Diskursanalyse). Befähigung zur eigenständigen exemplarischen Analyse.
Literatur	Ein digitaler Semesterapparat wird auf Agora eingerichtet Zur ersten Orientierung empfiehlt sich ein Blick in die folgenden, auch digital über den Campus-Katalog zugänglichen Titel: Ebersbach, Anja et al. (2011) Social Web (2. Auflage). Konstanz: UVK. Schmidt, Jan-Hinrik (2013) Social Media. Heidelberg: Springer.

[MW-M7] Theorie und Methodik (Profil Fiktion/Unterhaltung)

LV-Nummer: 52-261
LV-Name: Neo-Avantgarde. Künste und Kunsttheorie seit 1960 [DL-M3] [DL-M10] [DL-M11] [DL-M12] [DL-M14] [DL-M16] [MW-M7] [MW-M8] [PS-1]
Dozent/in: Claudia Benthien
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-261 Siehe Website des Instituts für Germanistik: http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg2/Archiv_KVV/KVV_Archiv.html

LV-Nummer: 52-352	
LV-Name: Wahrnehmung und Ästhetik von Sounddesign in Film, Werbung und Computerspielen [MW-M7] [MW-M5] [MW-M6] [MW-M9]	
Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach; Clemens Wöllner	
Zeit/Ort: 2st., Mi 10–12 MZ, 2st. Mi 12–14 MZ Kino	
Weitere Informationen	Das Seminar ist auch für folgende Module FWB, SYSMA 6, SYSMA 8 in den Musikwissenschaften geöffnet. Dafür wurde eine eigene LV mit ebenfalls 15 Plätzen angelegt
Kommentare/ Inhalte	<p>Klang ist ein zentraler Bestandteil zeitbasierter Medien. Besonders die auf spezifische Wirkungen abzielenden Medien und Mediengattungen, wie das Unterhaltungskino, populäre Computerspiele oder Werbespots nutzen Musik, Geräusche und akustische Atmosphären, um die Wahrnehmung, die Emotionen und die Aufmerksamkeit ihrer Konsumenten zu lenken. Dies gelingt oft umso wirkungsvoller, als dass die 'unsichtbaren' Klänge bereits unbewusst wirken.</p> <p>In dem interdisziplinär angelegten Seminar werden wir Erkenntnisse und Methoden der Musikwissenschaft, die sich mit genuinen Klangeigenschaften, ihrer Wirkung und Analyse beschäftigen, verbinden mit solchen aus der Medienwissenschaft, die sich mit der spezifischen Medialität von Klängen in unterschiedlichen Medien und Mediengattungen auseinandersetzen.</p> <p>In diesem Zusammenspiel werden wir zentrale Wahrnehmungs- und Gestaltungsaspekte von Mediensounds untersuchen. So werden wir einerseits kognitive und emotionale Aspekte der Klang- und Musikwahrnehmung betrachten. Hierbei werden Aspekte wie Gestaltwahrnehmung, Zeitlichkeit, Kohärenz und Kongruenz sowie assoziative Qualitäten im Vordergrund stehen, die auch für die audiovisuelle Wahrnehmung von besonderer Bedeutung sind. Daneben werden wir unter Einbezug konkreter Beispiele wesentliche technische und ästhetische Aspekte audiovisueller Gestaltung in Film, Werbespots und Computerspielen untersuchen. Im Mittelpunkt stehen dabei medientypische Techniken des Sound-Designs und ihre verschiedenen Konventionen der Bild-Ton-Synthese. So sollen die komplexen multimodalen Wechselwirkungen an diversen Beispielen diskutiert werden. Welche spezifischen Möglichkeiten hat der Ton, um Bedeutungen im Bild zu verankern bzw. zu etablieren? Wie wird in der visuellen Gestaltung der Ton integriert? Welche Konsequenzen ergeben sich dabei für die Aufmerksamkeitsspanne und das emotional-assoziative Erleben? Wie wirkt im Sounddesign von Computerspielen der Klang zusammen mit der senso-motorischen Interaktion der Spieler mit dem Spiel?</p> <p>In interdisziplinär besetzten Projektgruppen, deren Ergebnisse am Ende des Seminars vorgestellt werden sollen, sollen diese Fragen an Beispielen vertieft werden.</p>
Literatur	<p>Altman, Rick (1992). Sound Theory / Sound Practice. London.</p> <p>Bullerjahn, Claudia (2001). Grundlagen der Wirkung von Filmmusik. Augsburg.</p> <p>Chion, Michel (1994). Audiovision. Sound on Screen. New York.</p>

	<p>Cohen, Annabel J. (2009). Film music and the unfolding narrative. In M. A. Arbib (ed.), Language, music and the brain (pp. 173-201. Cambridge, MA. Flückiger, Barbara (2002). Sound Design. Die virtuelle Klangwelt des Films. Zürich.</p> <p>Sonnenschein, David (2001). Sound design. The expressive power of music, voice, and sound effects in cinema. Studio City /Carlifornia.</p> <p>Tan, Siu-Lan et al. (eds.) (2013). The psychology of music in multimedia. New York.</p>
--	--

[MW-M8] Geschichte und Gegenwart (Profil Fiktion/Unterhaltung)

LV-Nummer: 52-353	
LV-Name: Grenzgänge zwischen Evidenz und Glaubwürdigkeitskrise: Mediale Modalisierungen des Dokumentarischen [MW-M8] [MW-M9] [MW-M10] [MW-M11] [MW-M12] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]	
Dozent/in: Thomas Weber	
Zeit/Ort: 2st.; Di 12-14 Phil 206	
Kommentare/ Inhalte	<p>Das Seminar befasst sich mit der Veränderung der Wirklichkeitsbezüge, die durch unterschiedliche künstlerische Bearbeitungspraktiken des Dokumentarischen entstehen. Ausgehend vom Konzept der "Art Worlds" des Kunstsoziologen Howard Becker entwirft das Seminar einen theoretischen Ansatz, der die Ausdifferenzierung des dokumentarischen Films in verschiedene mediale Milieus zum Ausgangspunkt nimmt, um ihre milieuspezifischen Transformationsprozesse als "modalisierende" Praktiken einer Referenz auf Realität zu entschlüsseln. Dies spielt gerade dort eine besondere Rolle, wo Prozesse der Entgrenzung medialer Milieus stattfinden, also bei den Übergängen z.B. vom Fernsehen zum Kino, von der Kunstperformance zur Dokumentation und umgekehrt. An historisch bekannten (Resnais, Marker, Farocki) wie auch an neueren dokumentarisch anmutenden Arbeiten (Seidl, Banksy, Dammbeck) wird diskutiert, wie durch Operationen des Übersetzens und Rahmens von einem medialen Milieu in ein anderes im dokumentarischen Film neue, komplexe Bedeutung entsteht.</p> <p>Das Seminar wird in Kooperation mit Mitgliedern des DFG-Projekts "Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland 1945-2005", der Gruppe "dokART" und dem Kommunalen Kino Hamburg, dem Metropolis, sowie Mitgliedern des Forscherverbunds "Übersetzen und Rahmen" durchgeführt.</p>
Vorgehen	<p>Methodik: Lektüre von theoretischen Texten, Analyse von dokumentarischen Filmen. Vorbereitendes Material: Eine Auswahl von paradigmatisch ausgewählten Filmen wird im Medienzentrum für die Studierenden zugänglich sein; eine Literaturliste wird den Teilnehmern zu Beginn der Veranstaltung ausgeteilt. Leistungsanforderungen</p> <p>Voraussetzung für einen Leistungsnachweis sind regelmäßige aktive Teilnahme, die Übernahme eines Kurzreferats und das Anfertigen einer Hausarbeit (ca.15 Seiten).</p> <p>Zuordnung: Master Medienwissenschaft, Universität Hamburg (Modul: M 10)</p>
Literatur	<p>Als einleitende Lektüre wird vorausgesetzt:</p> <p>Hißnauer, Christian: Fernsehdokumentarismus: theoretische Näherungen, pragmatische Abgrenzungen, begriffliche Klärungen., Konstanz 2011 (Close up 23).</p> <p>Hohenberger, Eva (Hrsg.): Bilder des Wirklichen. Texte zur Theorie des Dokumentarfilms. Berlin 1998.</p> <p>Eine Literaturliste mit weiterführenden Hinweisen wird zu Beginn des Seminars verteilt.</p>

[MW-M9] Forschungsprojekt (Profil Fiktion/Unterhaltung)

Bitte beachten Sie die Öffnungen anderer Module für [MW-M9].

[MW-M10] Theorie und Methodik (Profil Dokumentation/Information)

Bitte beachten Sie außerdem die Öffnungen anderer Module für [MW-M10].

LV-Nummer: 52-354	
LV-Name: TV-Journalismus: Traditionelle Berichterstattung versus Videojournalismus [MW-M10] [MW-M2] [MW-M11] [MW-M12][MW-W]	
Dozent/in: Hans-Peter Rodenberg	
Zeit/Ort: 2st Di 16–18 Med.Zentr, Übung nach Vereinbarung	
Kommentare/ Inhalte	Traditioneller Journalismus und Video-Reportage Bedingt durch Kostendruck, aber auch die Ästhetik der social media wird in den etablierten Medien zunehmend auch die Video-Reportage eingesetzt. Das Seminar wird sich mit der Geschichte, den Gründen, Formen sowie den Vor- und Nachteilen der Video-Reportage in Bezug auf ästhetische Qualität, Aktualität, Zeitgemäßheit im Kontrast zur traditionellen visuellen Aufbereitung der Themen auseinandersetzen. Nach einer kurzen theoretischen Einführung in das Thema in den ersten Sitzungen sollen im weiteren Verlauf der Veranstaltung Gäste aus den Medien zu Wort kommen.

[MW-M11] Geschichte und Gegenwart (Profil Dokumentation/Information)

Bitte beachten Sie die Öffnungen anderer Module für [MW-M11].

[MW-M12] Forschungsprojekt (Profil Dokumentation/Information)

Bitte beachten Sie die Öffnungen anderer Module für [MW-M12].

[MW-M13] Abschlussmodul

LV-Nummer: 52-355	
LV-Name: Kolloquium [MW-M13]	
Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach	
Zeit/Ort: 1st. 14tgl. Mo 16–18 Phil 206	
Kommentare/ Inhalte	Ziel des Abschlusskolloquiums ist es, Fragen zur Vorbereitung von mündlicher Prüfung und schriftlicher Abschlussarbeit zu besprechen. Solche Fragen können zum Beispiel sein: Wie finde ich ein geeignetes Thema für eine Abschlussarbeit? Wie sollte eine solche Arbeit aufgebaut sein? Welcher Stellenwert ist der Auseinandersetzung mit der Forschung zuzuschreiben? Was ist unter dem Qualifikationsziel einer "selbständigen Erarbeitung wissenschaftlicher Gegenstandsbereiche" (so die Modulbeschreibung) zu verstehen? Weitere Fragen sind: Wie kann ich mich auf eine erfolgreiche mündliche Abschlussprüfung vorbereiten? Wie finde ich die für mich geeigneten Themen? Welchen Umfang sollten die entsprechenden Themen haben? Wie viel Medien und Medienbereiche sollte ich mit meinen Themen ‚abdecken‘? Welche Anforderungen sind mit dem Qualifikationsziel eines

	wissenschaftlichen "Fachgesprächs" gemeint? Neben der Vermittlung von Ratschlägen und Informationen steht im Kolloquium der Austausch über die jeweiligen Masterarbeiten im Vordergrund. Die einzelnen Projekte sollen von den Teilnehmern vorgestellt und diskutiert werden.
Vorgehen	Das Kolloquium beginnt in der 2. Woche der Vorlesungszeit! Die Verteilung der Termine im Semester wird beim ersten Treffen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern festgelegt

**Doktorandenkolloquien des Promotionsfaches Medienwissenschaft
Graduiertenschule der Fakultät für Geisteswissenschaften**

LV-Nummer: 52-356	
LV-Name: Doktorandenkolloquium Medienwissenschaft	
Dozent/in: Thomas Weber, Joan Bleicher, Kathrin Fahlenbrach	
Zeit/Ort: 1st.(14tgl ab 07.04.) Di 17-19 ESA 1, Akad. Senatssitzungs-Saal 07.04., 21.04., 05.05., 19.05., 02.06., 16.06., 30.06.	
Kommentare/ Inhalte	<p>Das Doktorandenkolloquium Medienwissenschaft richtet sich an Promovierende der Medienwissenschaft und andere Promovierende der Fakultät für Geisteswissenschaft der Universität Hamburg, deren geplante Promotionsvorhaben einen klaren Bezug zur Medienwissenschaft erkennen lassen. Ziel ist es, durch die Diskussion von Projekten Einblicke in Theorien, Methoden und Positionen der Medienwissenschaft zu vermitteln und die Promovierenden bei ihren Projekten zu unterstützen. Das Kolloquium (im Gesamtumfang von 16 Stunden in geeigneter Terminaufteilung) bietet den Doktoranden Gelegenheit, ihre Projekte vorzustellen; abschließend können die Doktoranden im Rahmen einer selbstorganisierten ganztägigen Tagung oder einer Exkursion zu einer Tagung, die in Kooperation mit dem medienwissenschaftlichen Kolloquium des sogenannten Nordverbunds (derzeit Hochschulen in Flensburg, Kiel, Bremen und Hamburg) im Rotationsprinzip organisiert wird, ihre Projekte einem größeren Kreis von Medienwissenschaftlern anderer Hochschulen vorstellen.</p> <p>Alle Doktoranden des Faches Medienwissenschaft wie auch alle Doktoranden der Fakultät für Geisteswissenschaft, die in ihren geplanten Dissertationen einen klaren Bezug zur Medienwissenschaft erkennen lassen, werden im Rahmen der Kapazitäten als reguläre Teilnehmer zugelassen. Über die endgültige Aufnahme in die Veranstaltung wird erst nach Prüfung eines einzureichenden (bitte per Mail an Thomas Weber), aussagefähigen Exposé entschieden (die bloße Anmeldung über STiNE genügt nicht). Andere Graduierte (BA, MA), Doktoranden anderer Fakultäten oder Universitäten, Postdocs und Professoren sind als Gäste auf besondere Einladung willkommen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer wird auf 15 beschränkt.</p> <p>Die Veranstaltung wird in enger Kooperation mit dem Doktorandenseminar Medienwissenschaft, der GMaC des RCMC, der Forschungsstelle Film und Fernsehen (FFF) sowie dem medienwissenschaftlichen Kolloquium des Nordverbunds durchgeführt.</p>

LV-Nummer: 52-357	
LV-Name: Internationales und interdisziplinäres Doktorandenkolloquium: Colloquium of Media and Communications (CMC)	
Dozent/in: Uwe Hasebrink	
Zeit/Ort: 1st.(14tgl ab 14.04.) Di 18-20 ESA 1, Akad. Senatssitzungs-Saal 14.04., 28.04., 12.05., 09.06., 23.06., 07.07.	
Kommentare/ Inhalte	<p>Vorläufiger Ansprechpartner: Prof. Dr. Thomas Weber</p> <p>Die Graduate School Media and Communication (GMAC) des RCMC integriert Doktorandinnen und Doktoranden der fünf Fakultäten - Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Fakultät für Betriebswirtschaft, Fakultät für Geisteswissenschaften, Fakultät für Rechtswissenschaft und Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft - und des Hans-Bredow-Instituts für Medienforschung. Das in diesem Rahmen organisierte Colloquium Media and Communication (CMC) bietet in 6 Sitzungen à 2 Stunden pro Semester den von der Auswahlkommission akzeptierten Teilnehmenden die</p>

	<p>Möglichkeit, ihre Projekte vorzustellen und sich mit anderen Promovierenden auszutauschen. Die Arbeitssprache wird in der Regel Englisch sein. Der Fokus liegt auf einer Debatte der vorgestellten Projekte, anhand derer zugleich auch die unterschiedlichen internationalen und nationalen, interdisziplinären und disziplinären Sichtweisen auf die Themenbereiche Medien und Kommunikation diskutiert werden sollen.</p> <p>Teilnahmebedingungen: 1. Die Promovierenden brauchen die Betreuungszusage eines Erstbetreuers, der ordentlicher Professor bzw. die Professorin an der Universität Hamburg in einer der oben genannten Institutionen ist. 2. Auf der Basis eines aussagefähigen Exposés muss eine Einladung ins (CMC) durch die Auswahlkommission vorliegen.</p> <p>Die Veranstaltung wird im Rahmen der GMaC des RCMC in Kooperation mit dem Doktorandenkolloquium Medienwissenschaft und dem Doktorandenseminar Medienwissenschaft durchgeführt.</p>
--	--

LV-Nummer: 52-358	
LV-Name: Doktorandenseminar Medienwissenschaft	
Dozent/in: Thomas Weber, Kathrin Fahlenbrach	
Zeit/Ort: 1st .(14tgl ab 14.04.) Di 19-21 ESA 1, Akad. Senatssitzungs-Saal Di 05.06. und Mi 06.06.: Fachhochschule Kiel; Alle Termine: 14.04., 28.04., 12.05., 05.06., 06.06., 09.06., 23.06., 07.07.	
Kommentare/ Inhalte	<p>Das Doktorandenseminar Medienwissenschaft bietet vertiefende Diskussionen zu Theorien und Methoden sowie Positionen und Praktiken der Medienwissenschaft. Ziel ist es den Doktoranden ein ebenso zeitnahes, wie hintergründiges Bild der zentralen Debatten der Medienwissenschaft zu vermitteln und die Doktoranden mit expliziten wie auch impliziten Spielregeln des Faches bekannt zu machen.</p> <p>Das Seminar wird insbesondere einführen 1. in die fachspezifische Publikations- und Vortragkultur, 2. in die Entwicklung, den Aufbau und die Funktionsweise der Fachgesellschaft GFM (Gesellschaft für Medienwissenschaft), ihre verschiedenen Arbeitsgruppen, die Antragskultur (Stipendien, DFG-Netzwerkanträge, Forschungsanträge usw.) sowie in Karrierewege von Medienwissenschaftlern innerhalb und außerhalb der Hochschule, 3. in die logischen bzw. mediologischen Ordnungen des Medienwissens, die grundlegende epistemologische Fragen des theoretischen und methodischen Zuschnitts der Disziplin verhandeln und 4. In zentrale Positionen und Kontroversen der Medienwissenschaft, die in den letzten Jahren die Grenzen und Diskurslinien des Faches bestimmten.</p> <p>Die verschiedenen Themenschwerpunkte werden flexibel gehandhabt und können an die konkreten Bedürfnisse und Interessen der Teilnehmer angepasst werden.</p> <p>Das Seminar (in einem Gesamtumfang von 32 Stunden in geeigneter Terminaufteilung) wird in Form von Workshops durchgeführt, denen abschließend eine selbstorganisierte ganztägige Tagung oder eine Exkursion zu einer Tagung folgt, die in Kooperation mit dem medienwissenschaftlichen Kolloquium des sogenannten Nordverbunds (derzeit Hochschulen in Flensburg, Kiel, Bremen und Hamburg) im Rotationsprinzip organisiert wird, um einen disziplinären Austausch mit anderen Hochschulen zu ermöglichen.</p> <p>Alle Doktoranden des Faches Medienwissenschaft wie auch alle Doktoranden der Fakultät für Geisteswissenschaft, die in ihren geplanten Dissertationen einen klaren Bezug zur Medienwissenschaft erkennen lassen, werden als reguläre Teilnehmer zugelassen. Über die endgültige Aufnahme in die Veranstaltung wird erst nach Prüfung eines einzureichenden (bitte per Mail an Thomas Weber), aussagefähigen Exposés entschieden (die bloße Anmeldung über Stine genügt nicht).</p> <p>Andere Graduierte (BA, MA), Doktoranden anderer Fakultäten oder</p>

	<p>Universitäten, Postdocs und Professoren sind als Gäste auf besondere Einladung willkommen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer wird auf 15 beschränkt.</p> <p>Die Veranstaltung wird in enger Kooperation mit dem Doktorandenkolloquium Medienwissenschaft, der GMaC des RCMC und dem medienwissenschaftlichen Kolloquium des Nordverbunds durchgeführt.</p>
--	---

LV-Nummer: 52-359- Hauptankündigung des Interdisziplinären Centrums für Narratologie (ICN)	
LV-Name: Erzähltheoretisches Kolloquium	
Dozent/in: Markus Kuhn, Ulrich Moennig	
Zeit/Ort: Näheres siehe Homepage (s. Kommentar)	
Kommentare/ Inhalte	http://www.icn.uni-hamburg.de/projects/colloquium-for-narrative-studies-etk